



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905**

340 (26.7.1905) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-119436](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-119436)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Geklebsche und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unüberlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegraphen-Adresse  
„Journal Mannheim“

Telephon-Nummern:  
Direktion u. Buchhaltung 1448  
Druckerei-Bureau (An-  
nahme v. Druckarbeiten) 842  
Redaktion : : : 877  
Expedition : : : 218  
Filiale (Friedrichsplatz) 8980

(Mittagsblatt.)

Nr. 340.

Mittwoch, 26. Juli 1905.

### Die Entwicklung der badischen Fabrikindustrie.

II. (Schluß.)

SRK. Die Baumwollindustrie übertraf im Jahre 1884 mit 48 Fabriken und 8840 Arbeitern, und im Jahre 1887 mit 70 Fabriken mit 4615 Arbeitern, alle anderen Industrien. Sie nahm im Jahre 1884 an Zahl der Anlagen 20,8 Proz., an Zahl der Arbeiter 49,1 Proz., im Jahre 1887 an Zahl der Anlagen 23,8 Proz., an Zahl der Arbeiter 49,7 Proz. der Gesamtindustrie in Anspruch. Die Seidenindustrie stieg von 6 (2,8 Proz.) auf 13 (4,4 Proz.) Fabriken; von 806 (8,9 Proz.) auf 884 (8,3 Proz.) Arbeiter der Gesamtheit. Die Gold- und Silberwarenfabriken blieben auf dem gleichen Standpunkte stehen, 22 Anlagen mit 793 Arbeitern; der Anteil dieser Industrie an der Gesamtheit betrug 1887 7,5 Proz. hinsichtlich der Anlagen und 8,5 Proz. hinsichtlich der Arbeiterzahl.

Die Tabakfabriken entwickelten sich nicht besonders günstig. Sie sanken und stiegen von 24 Anlagen (10,4 Proz.) mit 810 (8,5 Proz.) Arbeitern auf 26 (8,8 Proz.) Anlagen mit 834 (5,7 Proz.) Arbeitern, die industrielle Entwicklung der Tabakindustrie hielt also mit der der Gesamtindustrie nicht gleichen Schritt.

Eine weitere Ausdehnung der Industrie wurde für 1842 festgestellt. Die Zahl der Fabriken betrug nunmehr 842 mit 14 955 Arbeitern. Die Baumwollindustrie war auf 89 Anlagen mit 6912 Arbeitern angewachsen. Die größten Betriebe waren zwei Strohflechtereien mit zusammen 464 Arbeitern. Die Seidenindustrie zählte jetzt 1001 Arbeiter, 35 Papierfabriken beschäftigten 780 Arbeiter. Die Tabakfabriken waren wieder im Verhältnis zurückgefallen. Die Zuckerfabriken zeigten einen Rückgang, ebenso die Gold- und Silberwarenfabriken. Diese waren von 22 Betrieben auf 15 herabgesunken, wovon sich 13 in Pforzheim befanden. Neu aufgeführt wurden 2 Nagelfabriken, 1 Nadelfabrik, 1 Schriftdruckerei, 1 Seid- und Modengießerei, 1 Wachswarenfabrik, 1 Anodenmaschinerie, 1 Lederwarenfabrik. Die Startwagenfabrikation bestand sich mit einer Fabrik noch immer in den ersten Anfangsstadien.

Bei einer Gesamtbevölkerung von 1 290 146 Seelen fanden 1842 von 1000 Einwohnern im Durchschnitt 11,6 in den Fabriken Beschäftigung, nämlich im Seckreis 2500 (14%), im Oberrheinkreis 6963 (21%), im Mittelrheinkreis 4298 (10%), im Unterrheinkreis 1196 (4%).

Die meisten Fabrikarbeiter befanden sich in den Kreisen Borsdorf (2808), Waldsüt (1671), Pforzheim (1296), Ettlingen (1194), Ronfang (791), Lahr (719).

Von der Gesamtzahl der 1842 Beschäftigten 14 955 Arbeiter, die mit den 2281 des Jahres 1837 und den 7818 des Jahres 1884 in Vergleich zu stellen sind, waren 4371 Heimarbeiter und 10 584 eigentliche Fabrikarbeiter. Nur die Zahl der letzteren kann für einen Vergleich mit den Erhebungsdaten neuerer Zeit in Betracht kommen. Von diesen 10 584 Arbeitern waren 5541 (52,4 Prozent Männer), 2714 (25,7 Proz.) Frauen und 3229 (21,9 Proz.) jugendliche Arbeiter.

Im Jahre 1849 waren an Fabriken 835 gegen 842 im Jahre 1842 vorhanden. Die Gesamtarbeiterzahl war gestiegen auf 17 106, wovon 12 566 in den Fabriken und 4539 in der Haus- und Heimindustrie arbeiteten. Unter den genannten 12 566 Personen befanden sich 8268 Männer (49,9 Proz.), 3722 (29,7 Proz.) Frauen und 2566 (20,4 Proz.) jugendliche Arbeiter.

Im Dezember 1861 wurde in sämtlichen Staaten des Zollvereins eine Aufnahme der Gewerbetreibenden vorgenommen. Für die Industrie Badens ergaben sich 6859 Fabriken, Anstalten oder Werke mit einschließlich Hausindustries, 50 147 Arbeitern. Nach der Gesamtzahl der Arbeiter steht die Baumwollindustrie in allen Jahren daran. Die Zuckerfabrikation erreichte 1861 die größte Zahl der Arbeiter im Einzelbetrieb, sie wurde Großindustrie. Die Gold- und Silberwarenfabrikation war 1861 an die zweite Stelle gerückt. Hinsichtlich der Strohwarenindustrie ist zu bemerken, daß sie beinahe ausschließlich Heimarbeiter beschäftigte. Einen besonderen Aufschwung nahm die Tabakindustrie durch die Zigarettenfabrikation. Auch die Lederfabrikation vergrößerte ihre Stabnummern beträchtlich.

Auf Veranlassung des Reichskongresses fanden zum Zwecke der weiteren Ermüdung der Proze über den Schutz der Frauen- und Kinderarbeit im Spätherbst 1874 Erhebungen statt, die sich auf gewerbliche Unternehmungen erstreckten, welche zehn und mehr Arbeiter beschäftigten, und nicht lediglich handwerksmäßig betrieben wurden. Solcher Unternehmungen waren in Baden 1364 vorhanden, davon 819 (59,3 Proz.) ohne Kraftbetrieb und 442 (35,1 Prozent) mit Kraftbetrieb, nämlich 136 (10,3 Proz.) mit Wasserkraft, 200 (15,9 Proz.) mit Dampf, 93 (7,4 Proz.) mit Wasser und Dampf, 16 (1,2 Proz.) mit Wasserkraft und 1 (0,1 Proz.) mit Wasser, Dampf und Gas.

Beschäftigt waren 70 766 Arbeiter, wovon 62 242 (88,0 Proz.) in den Betriebsstätten und 8514 (12,0 Proz.) in Hausindustrien. Von den in den Betriebsstätten beschäftigten 62 242 Arbeitern waren 33 310 (56,4 Proz.) Männer, 18 421 (29,6 Proz.) Frauen und 8911 (14,0 Proz.) jugendliche Arbeiter. Von den zu Hause beschäftigten Personen waren 3326 (27,8 Proz.) Männer, 5462 (64,2 Proz.) Frauen und 737 (8,3 Proz.) Kinder. Von der Gesamtzahl der 70 766 Arbeiter waren 37 455 (52,9 Proz.) Männer, 23 883 (33,8 Proz.) Frauen und 9418 (13,3 Proz.) jugendliche Arbeiter.

Vom Jahre 1902 ab liefern die alljährlich vom Statistischen Landesamt erscheinenden und nach einheitlichen Gesichtspunkten vorgenommenen Erhebungen ein wertvolles Material, aus dem das gleichmäßige Anwachsen der Zahl der Betriebe von 4872 im Jahre 1892 auf 8039 im Jahre 1903 zu ersehen ist. Nur im Jahre 1901 ist ein Rückgang bemerkbar. Dafür sind, wie die vom fünfundsiebzigjährigen Bestand der Fabrikinspektion vom Oberregierungsrat Dr. Wittmann verfaßte Denkschrift hervorhebt, der die vorliegenden Angaben geklärt entnehmen sind, die Fortschritte in den folgenden Jahren umso beträchtlicher.

Der Laubenberg, will partout nicht mehr promulgieren. Habe nun meiner Tante wieder mal gebeliebt. Wie neugierig, was sie antwortet wird."

Oberleutnant Graf Witk fuhr ärgerlich von seinem Sessel auf. Das Blut schloß ihm heiß im Gesicht.

"Aber warum hast Du denn mit das nicht zur rechten Zeit gesagt?"

"Dir!" Hans von Jed befeuerte seine Augen mit einem warmen Ausdruck auf den Freund und schüttelte heftig mit dem Kopf. "Nein, Grade Dir nicht!"

"Aber!" Der Oberleutnant stand in seiner ganzen statischen Weite über Mittelgröße hinausragenden Gestalt vor dem Freund. Der hellblaue Abegod der Dragoner-Offiziere kleidete die schlanken und in den Schultern kräftige Gestalt vorzüglich. Der lange, blonde Vollbart, der bis über die Brust reichte und in der Mitte geteilt war, verlieh dem älteren Leutnant, der die dreißig bereits hinter sich hatte, einen respektvolleren, würdevollen Anstrich.

"Ja, begreife Dich nicht," sagte er vorwurfsvoll. "Du weißt, daß ich Dir noch mit'm großen Poiten verpflichtet bin."

Der jüngere Leutnant ließ ruhig die Spitze von seiner Zigarre.

"Eben deshalb," erwiderte er. "Und übrigens, es reicht ja doch nicht — lange nicht."

"Graf Witk öffnete seine Augen weit.

"Wie? Reich nicht? Ja, wieviel ist's denn?"

Hans von Jed's leidenschaftliches, hitziges Gesicht mit den dunklen, wüsten Augen nahm eine Sekunde lang einen Ausdruck leichter Befangenheit an und ein Schelten setzte sich auf seine leiblichen, lebensfrohen Züge. Er tat einen kräftigen Zug aus seiner Zigarre, ließ den Rauch heftig aus, bevor er die kurze, lakonische Antwort gab:

"Zehntausend!"

Der Oberleutnant grüßte zusammen. Dann schlang er seine Finger ineinander, sah auf den jüngeren Kameraden mit einem Blick ehrlicher Betrübniß herab und schüttelte stark mißbilligend mit dem Haupt.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 26. Juli 1905.

#### Die Staatsschulden im Jahre 1904.

Interessant ist ein vergleichender Blick auf die Staatsschulden der verschiedenen deutschen Länder. In Elsaß-Lothringen belief sich die Staatsschuld am 1. April 1904 auf rund 35 Millionen Mark. Dies ergibt auf den Kopf der Bevölkerung einen Betrag von 20,35 M. Staatsschuld und 0,61 M. jährlicher Staatsschuldzinsen. Elsaß-Lothringen besitzt somit, abgesehen von den kleinen Ländern Lippe, Reuß j. L. und Sachsen-Altenburg, eine außerordentlich geringe Schuldenlast unter allen deutschen Staaten! In Baden beziffert sich der Stand der Staatsschulden auf 422 Millionen Mark mit 225,95 M. und 8,85 M. Zinsen pro Kopf der Bevölkerung, in Hessen auf 332 Millionen Mark mit 296,89 Mark und 10,09 M. Zinsen pro Kopf, in Württemberg auf 529 Millionen Mark mit 243,74 M. und 8,80 M. Zinsen pro Kopf, in Bayern auf 1592 Millionen Mark mit 257,68 M. und 8,75 M. Zinsen pro Kopf und in Preußen auf 7,035 Millionen Mark mit 204,08 M. und 7,03 M. Zinsen pro Kopf der Bevölkerung. Allerdings ist nicht außer acht zu lassen, daß alle die genannten Staaten ein großes Aktivvermögen in ihren Staatseisenbahnen haben, wogegen in Elsaß-Lothringen die Eisenbahnen beinahe ausschließlich Reichsbahnen sind und dem Reich gehören.

#### Die Verschiebung der württembergischen Verfassungsrevision.

Am 16. Juni in der 101. Sitzung der württembergischen Kammer der Abgeordneten der Entwurf des Verfassungsgesetzes eingebracht wurde, ist über die Erwägungen, die dazu geführt haben, gegen den Entwurf einer Abänderung in den Hochsommer sich anschließender Tagung noch eine so wichtige Vorlage zu machen, Außenstehendes nicht bekannt geworden. Auch darüber ist ein sicheres Urteil nicht möglich, ob die allsodrig beschleunigte Behandlung des Entwurfs in der Verfassungskommission und die Wische, ihn im Plenum der Zweiten Kammer noch vor der Vertagung zur Entscheidung zu bringen, einem bestimmten Willen der Regierung oder mehr mit dem Erfer der Abgeordnetenkammer entsprach. So fehlt auch jetzt eine sichere, atommäßige Feststellung über die Gründe, weshalb jene ursprüngliche Wische aufgegeben und in der 118. Sitzung der Abgeordnetenkammer mit der Vertagung der Ständeverammlung die Verschiebung der Verfassungsrevision, auch soweit die Entscheidung in der Zweiten Kammer in Frage kommt — in der ersten Kammer wäre die Vorlage sonstfalls nicht zur Beratung gekommen — Tatsache geworden ist. In der Presse werden so führt die „Ebd. Reichsber.“ aus, als Gründe angeführt, daß das zum Verfassungsentwurf gehörige Wohlgeheh infolge der von der Kommission beschlossenen Einführung von Landesparlamentarismus größere Wichtigkeit gewonnen habe; deshalb sei es jetzt erforderlich, daß die Kommission aus das Wohlgeheh noch vorher durchberate, was von Anfang an nicht in Aussicht genommen war und jetzt jedenfalls nicht mehr möglich gewesen wäre. Auch ein schriftlicher Bericht über die Beratungen der Verfassungskommission, der anfangs nicht in Aussicht genommen war, habe sich bei den mannigfachen Veränderungen, die der Entwurf in der Kommission erfahren, jetzt doch als erwünscht herausgestellt. Sodann wird aber auch darauf hingewiesen, daß eine Annäherung des Reichs noch nicht erreicht und eine Zweidrittelmehrheit für den

### Auf dem Kampfplatz des Lebens.

Roman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

#### 1. Kapitel.

Oberleutnant Graf Witk von Birtensfeld sah seinem Freunde inschäufend zu. Schon seit der halben Stunde, die er mit seinem Kameraden und Freunde plauderte in dessen Zimmer gefessen, hatte dieser sehr deutliche Zeichen einer auffallenden Zerstreuung an den Tag gelegt. Unruhig rührte er auf seinem Sessel hin und her, einflüßige Antworten gebend, und ein paar mal hatte er, seinen Kopf vorneigend, sich mitten im Gespräch unterbrochen und nach der Tür gelauscht, als vernähme er irgend ein wichtiges, seine Aufmerksamkeit fessendes Geräusch. Jetzt sprang er plötzlich auf, eilte zur Tür, riß sie auf und steckte seinen Kopf auf den Flur hinaus.

"Nichts!" sagte er, die Tür schließend und langsam mit einer Miene der Enttäuschung zurückkommend.

"Was halt Du denn, Hans?" fragte nun Witk endlich. "Erwartest Du jemand?"

Leutnant von Jed warf sich hüben auf seinen Sessel zurück, streckte die Beine lang aus und schob mit einer Gebärde der Reiznation beide Hände in die Taschen. Bei der Frage seines Freundes zeigte er im ersten Augenblick ein nachdenkliches, unentschlossenes Gesicht, rief aber dann, ein Bein über das andere schlagend: "Na, ich kann Dir's ja nun auch sagen. Heute muß es sich ja noch entscheiden. Ich erwarte 'ne Depesche von meiner Tante."

"Von Frau von Wargahn?"

Jed nickte.

"Etwas Unangenehmes?" fragte der andere weiter.

"Wieder nichts der Gestalt."

"Patiale Tadel!" rief er aufgeregt hervor. "Gedulde dich um Sein und Nichtsein. Habe 'nen ganzen Keschel laufen. Herz,

Entwurf in der Abgeordnetenkammer um so weniger gesichert sei, als neben dem für ungültig erklärten Wergentheimer Mandat, dessen (selbstiger) Inhaber allerdings (ob mit Recht oder Unrecht, sei dahingestellt) in Bezug auf die Verfassungsrevision als „unsicherer Konstante“ galt, durch den Tod des Abg. Waller noch eine zweite und zwar in diesem Fall eine entschieden verfassungsfeindliche Stimme ausgefallen war. Da es nach Lage der Dinge für die Revision auf jede einzelne ankommen könne, sei es angezeigt, die Neuwahlen in den Bezirken Wergentheim und Freudenstadt abzuwarten. Wie dem sei, soviel ist jedenfalls zuzugeden, daß die Entscheidung im Herbst oder Vorwinter, wo sie dann in einem Zug in beiden Kammern erfolgen kann, in jedem Betracht zweckmäßiger ist.

**Insubordination an Bord des Kreuzers „Frauenlob“.**

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ teilt mit, daß die kürzlich durch manche Blätter gegangenen Nachrichten über angebliche Disziplinwidrigkeiten an Bord S. M. S. „Frauenlob“ in den wesentlichen Punkten frei erfunden sind. Das Blatt schreibt: Richtig ist nur, daß in der Nacht vom 4. bis 5. Juni d. J. einzelne kleinere Gegenstände des Schiffsinventars über Bord geworfen, andere beschädigt sind. Ein irgendwie erheblicher Schaden ist dadurch nicht entstanden. Sonstige Disziplinwidrigkeiten von Belang sind an Bord des Kreuzers nicht vorgekommen. Es liegt nach dem bisherigen Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung der Verdacht vor, daß die erwähnte Ausschreitung auf Mannschaft des 3. Jahrgangs zurückzuführen ist, die am Abend des 4. Junis Erlaubnis erhalten hatten, ein Maß Bier zu trinken, und ärgerlich darüber waren, daß ihrer Zeherei noch nachhabenden Offizier ein Ende gesetzt wurde, als das Maß geleert war. Um durch eine ernste Maßregelung der Wiederkehr solcher Vorkommnisse vorzubeugen, ist S. M. S. „Frauenlob“ während der dieser Woche in die Reusbüder Bucht geleitet worden. Die Maßnahme ist schon am 20. Juni verfügt. Bei der Ankunft des Kaisers war das Schiff nicht mehr im Reiser Hafen. Der Behauptung, daß die Manneszucht in unserer Marine in beklagenswerter Weise abnehme, muß mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden. Daß Ausschreitungen einzelner vorkommen, ist nicht zu vermeiden. Aus ihnen läßt sich kein Schluß ziehen auf den Geist des Ganzen. Schwerere Insubordinationen sind überdies besonders bei der aktiven Schiffsflotte, zu der auch der Kreuzer „Frauenlob“ gehört, neuerdings nicht öfter vorgekommen, als in früheren Jahren. Die Strafstatistik beweist eher eine Abnahme der verhängten schweren Strafen.

**Deutsches Reich.**

**B. Freiburg, 24. Juli.** (Im Ausschuh der hiesigen Studentenschaft) erklärte heute sub. phil. Hohmann von der Burschenschaft „Francia“ im Namen der gesamten schlagenden Studentenschaft, daß diese es ablehnte, noch länger mit den katholischen Studentenkorporationen zusammenzuarbeiten. Darauf versetzen die schlagenden Korporationen das Verfallungsstatut. Der Gesamtschuh der Studentenschaft gehört damit der Vergangenheit an.

**Stuttgart, 25. Juli.** (Der König von Württemberg) hat den Prälaten Sandberger zum Präsidenten des evangelischen Konsistoriums ernannt.

**Darmstadt, 25. Juli.** (Der Schluß des hiesigen Landtags) wird in diesem Jahre außerordentlich spät erfolgen, er ist nach einer Mitteilung des Staatsministers Roske an den Präsidenten der Zweiten Kammer erst für Mitte Oktober in Aussicht genommen. Ferner wird mitgeteilt, daß mit Rücksicht auf dringend gebotene Erholungsurlaube das Ministerium für den Rest des Monats Juli und für den Monat August an Ausschüßungen teilzunehmen nicht in der Lage sein wird. Da im Herbst die Hälfte des Landtags vor Neuwahlen steht, so werden die Vorbereitungen hierzu wahrscheinlich noch vor Schluß des jetzigen Landtags in Angriff genommen werden. Schließlich ist aber, so schreibt man der „Allg. Ztg.“, zu erwarten, daß die Kammer im Monat September die noch schwebenden wichtigen Gesetzesvorlagen, wie Wahlgesetz, Gemeindeverfassungsgesetz u. a. verabschiedet wird.

**Berlin, 25. Juli.** (Das Staatsministerium) trat heute zu einer Sitzung zusammen.

**Page, 25. Juli.** (Im Thronfolgestreit-Prozess) ist Minister Gedeon vom persönlichen Erscheinen entbunden, es wird die kommissarische Aussage des Ministers verlesen werden.

**Ausland.**

**Cösterreich-Ungarn.** (Der ungarische Minister des Innern) Krißffy hat den Beschluß des Vekes Komitates, daß die Zulieferung freiwillig bezahlter Seneser und die Unterstützung bei der freiwilligen Stellung zum Militärdienst verboten

Graf Vitz hieß einen Sauger aus, zuckte mit den Achseln und wollte etwas erwidern, da kam ein polternder, Nitrender, eisiger Schritt die Treppe herauf. Es war Komett, der Busche des Seutnants von Jez, der, eine zusammengepackte Depesche in der Hand, hereinströmte.

„Der Reittant, die Depesche!“ rief er in seinem heimatischen sprechhässigen Dialekt.

Hans von Jez war mit einem Satz bei ihm, nahm dem Burschen das Blatt aus der Hand, winkte ihm zu gehen und erstach das Relegatomm. Ehe er es las, warf er einen schnellen Blick zu Vitz hinüber, der selbst in atemloser Spannung zu Jez hinüber sah, bei einem tiefen Niesung und — „Hurrah!“ rief er. „Hurrah!“ und schwenkte das mit einem Blick überfliegene Blättchen in die Luft.

Der Freund freute unwillkürlich die Hand aus. Jez gab ihm das Blatt und Vitz las: „Du erhältst das Gewandstück morgen Einhabt Marsch.“

Auch Vitzs Gesicht strahlte auf.

„Gott sei Dank!“ sagte er aus tieferer Brust. Dann sah er nach der Hand des Freundes und drückte sie herzlich. „Na, nun sei aber auch vernünftig, Hans!“

Der leichtsinnige Offizier aber blöte kaum auf die gutgemeinte Warnung. Er redete in wohligen Gefühls die Kerne.

„Gottgott!“ rief er in dem aufstimmenden Bewußtsein, bei einer schweren, schweren Last, die ihm wie ein Wad auf der Brust gelagert, befreit zu sein. „Gottgott, bin ich froh! Wenn Komett! Obwohl diesmal gefällig! Bitte, ich war erschrocken gewesen, rein erschrocken! Ich hätte ja den Schlüssel nehmen müssen. Und dann, was denn? Was wäre ja der Anfang vom Ende gewesen. Nicht mehr Soldat sein! Das — das kann ich mir ja gar nicht vorstellen. Soldat — Offizier sein, das ist ja das höchste, das Einzige!“

(Fortsetzung folgt.)

hatte, umgekehrt. Die gleichen Beschlüsse der anderen Stadtkomitate werden, wie verurteilt, gleichfalls für ungültig erklärt werden.

**Frankreich.** (Die marokkanische Frage.) Ein offizielles Note meldet: die russische Regierung hat den Ministerpräsidenten Rouvier verständigt, daß sie ihre Haltung bezüglich der Marokko-Konferenz entsprechend der Franzosen zu regeln wünsche. Wenn die Konferenz in Tanger stattfindet, so wird wahrscheinlich der russische Gesandte in Tanger von Waccheracht Anshand bei der Konferenz vertreten. Falls Waccheracht Anshand bei der Konferenz vertreten, würde der russische Vertreter Graf Cassini sein.

**Luxemburg.** (Der 88. Geburtstag des Großherzogs) wurde am Montag in der herkömmlichen Weise gefeiert. Der Großherzog verbrachte den Tag im Kreise der Seinen auf Schloß Hohenburg in Oberdoren.

**Großbritannien.** (Oberhaus.) In Antwort einer Anfrage betreffend den Verkauf der Whitworth-Kohlenfelder wiederholt der Minister des Innern Lansdowne seine bereits gegebene Auskunft mit dem Hinzufügen, daß die Regierung in Erfahrung gebracht habe, daß die in Whitworth geförderte Kohle minderwertig sei. Durch den Verkauf werde anscheinend die ausreichende Versorgung der britischen Marine mit marokkanischer Kohle nicht berührt.

(Unterhaus.) Bei der Eröffnung der gestrigen Sitzung war das Haus wieder vollbesetzt. Es herrschte auf allen Seiten große Erregung. Als das Haus die Diskussion über das irische Budget wieder aufnahm, stellte Winston Churchill (Liberal) sofort den Antrag, diese zu vertagen. Während Churchill sprach, machten sich mehrere Ministerielle über seine klotternde Sprechweise lustig. Sofort erhob sich ein Sturm der Entrüstung auf den Vänten der Opposition, deren Mitglieder rufen; schämt euch! werft die Lumpen hinaus! Schließlich wurde die Ordnung wieder hergestellt. Der Vizepräsident lehnte es ab, den Antrag Churchills zur Abtötung zu bringen, weil er der Geschäftsordnung widerspräche. Darauf wurde das Budget weiterberaten.

**Dänemark.** (Der deutsche Kronprinz) und die Kronprinzessin, die Montagabend an Bord der Nacht „Aduna“ in Könnö (Vornholm) eingetroffen sind, besuchten gestern Alinge, Hammeren und die Hammerhus-Ruinen und lehrten nachmittags nach Könnö zurück.

**Bereinigte Staaten.** (Der deutsche Geschäftsträger) Vorkassidat Freiherr von dem Buseck-Gaddenhausen übermittelte im Auftrag des deutschen Kaisers durch das Staatsdepartement dem Republikaner George Ellis, der am 15. Januar den Dynamitanschlag gegen die Statue Friedrich des Großen verurteilte, eine silberne Uhr mit Kette.

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, 26. Juli.

**Sitzung des Bürgerausschusses**

am Dienstag, den 26. Juli.

Die Verwendung der Sparkassenüberschüsse des Jahres 1904. (Schluß.)

Stv. B. Juida ist der Ansicht, daß die Meierden zugewährt werden, aber nicht etwa um dem gesamten Anlagekapital, sondern der Anlage in Staatspapieren gegenübergestellt zu werden. Dieses sei außerordentlich wertvoll. Die Verwendung einer Summe aus diesem Gelde für ein Schwimmbad halte er nicht für praktisch. Wenn wir ein Schwimmbad haben wollen, was er für außerordentlich notwendig halte, so seien auch die Mittel dazu vorhanden. Er möchte nur bitten, daß ein Schwimmbad recht bald in Ausführung treten würde. Redner bittet alsdann, dem Antrag des Stadtverordnetenverbandes, 245 000 M. der Stadtkasse zu überweisen, zuzustimmen. Die Frage des Schwimmbades werde dadurch nicht außer Acht gelassen, sondern man werde dahin wirken, daß der Stadtrat dieser Frage bald näher trete.

Stv. Mayor gibt namens seiner Fraktion die Erklärung ab, daß sie auf dem Standpunkt des Stadtverordnetenverbandes stehen. Was das Schwimmbad anbelange, so habe ja der Bürgerausschuh schon voriges Jahr eine Summe von 40 000 M. für diesen Zweck parat gestellt. Er würde es deshalb für einen Fehler halten, wenn von den Überschüssen der Sparkasse Mittel hierzu verwendet würden. Er bitte den Antrag des Stadtverordnetenverbandes anzunehmen.

Stv. Wachenheim bemerkt zu den Ausführungen des Herrn Süßkind bezüglich der Expositanten, daß die hiesigen Banken betragsmäßige Einrichtungen eingeführt hätten, sie aber lebhaft bedauern, dies getan zu haben.

Bürgermeister Ritter tritt der Ansicht entgegen, daß die Sparkassenkommission ihren Standpunkt geändert habe. Dem sei aber durchaus nicht so. Die Anschauungen der Sparkassenkommission über die Höhe der Rezerwen seien immer noch die gleichen. Man müsse konsequent sein; wenn man den Ausgleichs- und Rezervefonds zusammenschle, um die Sache festzustellen, dann müsse man aber auch bei der Berechnung der Rezervefonds den Ausgleichsfonds berücksichtigen. 48 000 M. seien durch Kurdenverlust verloren gegangen. Was die Ausführungen des Herrn Stv. Wachenheim betreffen, so müsse doch zunächst soviel abgeliefert werden, damit der Rezervefonds keine Abzehrung erfahre.

Ueber den Abstimmungsmodus entspinnt sich eine kleine Debatte, an der sich die Herren Oberbürger, Red. Stv. Lepi, Wieser u. Süßkind beteiligen. Schließlich gelangt der Antrag des Stadtverordnetenverbandes zur Annahme.

Die Erstellung einer Zeitungshalle am Wasserurm.

Stv. B. Juida empfiehlt die nachträgliche Vorlage zur Annahme, bemerkt aber dabei, daß ihm der Entwurf immer noch nicht gefalle. (Sehr richtig!) Er habe sich einen Zeitungskloß etwas anders gedacht.

Stv. Schweitzer ist nicht dafür, daß man ein schweres monumentales Gebäude erstellen solle. Man solle ein einfaches, leichtes Gebäude hinstellen.

Stv. Wiedemann meint, man hätte die verschiedenen Projekte zur Wahlleistung bringen sollen.

Oberbürgermeister Ved weist darauf hin, daß die Projekte öffentlich ausgestellt worden sind.

Stadtbaurat Berzch bemerkt, der vorliegende Entwurf sei der Sache unter den eingegangenen gewesen. Redner empfiehlt, das Hauswerk zur Ausführung zu bringen. Nach seiner Ansicht werde die Halle einen schönen Anblick des Platzes bilden. Ein Holzhauschen nach Art des Todmannerhäuschens, das in der Nähe steht, sei nicht zu empfehlen.

In der darauffolgenden Abstimmung wurde die nachträgliche Vorlage gegen die Stimmen der Demokraten angenommen. Die Geländeerwerbungen für die Linien Mannheim—Alfenthal und Mannheim—Industriegebiet der Vorortbahnen.

Stv. B. Juida hält den Anbau der Vorortbahnen für ein außerordentlich wichtige Angelegenheit und bedauert, daß die Stadt im Staden geraten sei. Redner fragt an, wie es mit den

Linien nach Schriesheim, Waldhof und Dürkheim stehe und er sieht schließlich die nachträgliche Vorlage zur Annahme.

Stv. Vögler behauptet, daß die Straßenbahnwagen sehr unansehnlich im Innern seien. Es werde kaum ausgeblickt. Der Straßenbahninspektor, an den er sich in dieser Sache gewandt habe, habe ihm versprochen, daß er die Befehle prüfen wolle. Es werde vielleicht am unrechten Orte geparkt.

Stv. Engelhorn meint, man dürfe die Verwaltung der Straßenbahn nur loben. Er glaube nicht, daß eine Straßenbahn so vorzüglich verwaltet werde, wie die hiesige. Ueber die Umstände seit der Straßenbahnwagen habe er noch keine Klagen gehört. Was die Vorlage anbelange, so solle die Stadt erst einmal die Vorzüge mit der Innenstadt richtig verbinden. Das sei beim Waldhof immer noch nicht der Fall. Die nächste Verbindung durch die Waldhofstraße, von da aus eine Schleife am Bahnhof Waldhof vorbei durch den Stadtteil hindurch, sei ein dringender Wunsch der Waldhofbewohner.

Bürgermeister Ritter laßt bezgl. der Vorortbahnen keine besonders erfreulichen Mitteilungen machen. Es liege zweifellos im Interesse der Stadt, daß der Vorortbahnen möglichst bald ausgebaut werde. Im Laufe der nächsten Woche werde jedenfalls die Konzession für die Linie Köstertal-Heidesheim erteilt werden. Die Linie Industriehafen-Alfenthal-Heidesheim sei als weniger dringender zurückgestellt worden. Als am dringenden sei das Projekt Mannheim-Schriesheim angesehen worden. Zwei Gemeinden hätten die Bedingungen der Konzession teils ganz, teils annähernd erfüllt. Leider sei die Gemeinde Ladenburg der Stadt wenig entgegengekommen. Nach langen Verhandlungen sei zur Ueberrückung der Stadtverwaltung von Ladenburg vor wenigen Tagen die Mitteilung gekommen, daß der Gemeinderat es abgelehnt habe, überhaupt irgendeine Gelände zur Verfügung zu stellen oder einen Beitrag zu zahlen und behob sich auch keine Vorlage dem Bürgerausschuh vorlegen könne. Bei dieser Sachlage sei man wieder auf dem toten Punkt angekommen. Die Verhandlungen müßten von neuem aufgenommen werden. Heidesheim habe sich bereit erklärt, das nötige Gelände zur Verfügung zu stellen, jedoch man diesem Projekt im nächsten Jahre näher treten könne. Wegen des Dürkheimer Projekts sei in der Hauptsache ein Einverständnis erzielt, insbesondere darüber, daß die Linienführung hier in Mannheim endigen soll. Es sei auch schon eine Vorlage an das Ministerium in München wegen der Konzessionserteilung gemacht worden. Die Verhandlungen schweben noch. Nach der Auskunft, die f. J. bei der persönlichen Vorstellung in München erteilt wurde, hätte man wirtschaftliche Bedenken nach der Richtung, daß die Sache nicht gut rentieren und daß den Waldbahnen Konkurrenz gemacht werde. Beide Bedenken schienen aber durch die mündlichen Versicherungen der Vertreter der drei Städte so ziemlich beseitigt. Es schienen jetzt nur noch technische Bedenken vorzuliegen. Von der Direktion der Waldbahn sei darauf hingewiesen worden, daß eine Abzweigung an einer wenig überhöhten Stelle notwendig sein werde. Unter Umständen werde man eine Unterführung derselben müssen. Man sei nach allem der Ansicht, daß die Verhandlungen trotz des Widerstandes, der seitens der Waldbahn geäußert wird, so rasch als möglich unter sich die Grundzüge vereinbaren sollen, die für die Konzession und den Bau der Bahn maßgebend sein müssen. Die Verbindung nach Waldhof sei nicht aufgegeben. Wenn sich die Pautätigkeit richtig entwickele, werde man das Projekt weiter verfolgen.

Stv. Reßler wünscht die Erstellung einer Schulhalle an der Waldhofer Gasse.

Oberbürgermeister Ved macht darauf aufmerksam, daß man bis jetzt noch keine Schulhalle erstellt habe.

Stv. Lepi spricht sich für die Vorlage aus, muß aber mit Bedauern konstatieren, daß in den beteiligten Gemeinden Klagen über die Stadtverwaltung laut geworden seien. Man könne die Gemeinden sehr von oben herab behandeln zu haben. Ladenburg habe auf eine Anfrage überhaupt keine Antwort erteilt.

Bürgermeister Ritter weist den Vorwurf des Vorredners zurück, daß bei den Verhandlungen den Wünschen der Gemeinden nicht genügend Rechnung getragen worden sei. Es sei immer in bereitwilligster Weise Auskunft erteilt worden. Die Interessenspolitik sei der springende Punkt. Es möchte jeder die Bahn vor seinem Hause haben und jeder möchte seine Rede so teuer wie möglich loschlagen.

Oberbürgermeister Ved: Herr Stv. Lepi hätte gut getan, ehe er die Vorwürfe gegen seine eigene Stadtverwaltung erhoben hätte, sich die Akten anzusehen. Nachher hätte er seinen Freunden die Antwort geben können: Ich habe die Akten gesehen und bin informiert.

Stv. Lepi: Der Herr Oberbürgermeister war etwas voreilig mit seinem Urteil. Ich habe Herrn Bürgermeister Ritter das Ergebnis meiner Erundigungen mitgeteilt. Die Interessenspolitik spielt tatsächlich eine große Rolle. Herr Ritter werde nicht sagen können, daß es unrichtig sei, daß eine Anfrage der Gemeinde Ladenburg vier Wochen unbeantwortet geblieben sei.

Bürgermeister Ritter: Es ist richtig, daß die Verantwortung einer Anfrage vier Wochen gedauert hat. Die Anfrage nahm aber Bezug auf eine technische Seite des Projektes, die erst dem Straßenbahnamt und der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft vorgelegt werden mußte. Es sei jedenfalls sehr unvorsichtig gewesen, daß Ladenburg die Antwort nicht abgemerkt habe.

Stv. Süß bittet um die Erstellung einer einfachen Wand an dem Endpunkt der Redarauer Linie, auf der sich das Straßenbahnpersonal ausruhen könne.

Oberbürgermeister Ved bemerkt, dagegen werde nichts einzuwenden werden.

Nach weiteren Bemerkungen des Stv. Reßlerheim und des Stv. Süß wird die nachträgliche Vorlage einstimmig angenommen.

**Erweiterung des Kabeleuges.**

Stv. B. König empfiehlt die Vorlage zur Annahme. Stv. Anselm bemängelt die langsame Anschaffung der Bähler zu den Uhren.

Bürgermeister Ritter tritt diesen Ausführungen entgegen und bemerkt, daß gegen einen Neubesuch noch immer ein Anschlag erfolgt sei. Es werden neue Bähler angeschafft, aber es erfordere immer Wochen oder Monate. Der städtische Maschinenmeister habe beantragt, um 2000 M. Bähler zu bestellen. Der Stadtrat habe diese Summe aber auf 10 000 M. erhöht, um immer der Nachfrage zu genügen.

Die Vorlage wird hierauf einstimmig genehmigt.

**Erweiterung der Damstschleifentage des städt. Elektrizitätswerks.**

Stv. B. König schlägt die Annahme der Vorlage vor. Ferner spricht der Redner seine Freude darüber aus, daß die Respektlose nicht an den billigsten Submittenten vergeben wurde. Er möchte den Stadtrat bitten, auch in Zukunft so zu verfahren. Es seien in letzter Zeit Arbeiten vergeben worden, bei welchen der Submittent absolut nicht auf seine Kosten kommen könne. Die Angebote sollten geprüft, und wenn vorauszusetzen ist, daß der Submittent nicht auf seine Kosten kommt, einfach zurückgewiesen werden. Redner bringt hierbei zur Sprache, daß in den Häusern des hiesigen Vitz- und Schlachthofes zwei der geschweigten Höfen gewöhnlicher Höfen, welche bedeutend billiger seien, verwendet wurden. Man solle doch mehr auf Subsidität als auf Billigkeit des Materials sehen. Es freut ihn nur, daß die hiesigen nicht der billigsten, dafür aber mehr als irgendbekanntes Firma vergeben wurde.

Oberbürgermeister Ved: Was die letzteren Ausführungen des Vorredners betreffen, so sei sofort, als es ihm zu Ohren kam, eine

Wann Untersuchung angeleitet worden. Selbstverständlich ist das nicht in 2 oder 3 Tagen, da eine Säule herausgenommen werden mußte. In Bezug auf die Arbeitsverteilung werde niemals einseitig vorgegangen, sondern der Stadtrat handle in freier Entscheidung. Es seien das ja alles Männer, die in nächster Beziehung zu den Erwerbstätigen stehen. Er sei nur dankbar, wenn ihm solche Fälle immer rechtzeitig bekannt gemacht werden. Er gebe es ab, soviel nicht zu, daß infolge niedriger Angebots schlechtes Material verwendet wird. Die niedrigste Submission sei der erste Schritt zum Kauf des Handwerkerstands. Einem derartigen Schwund und Betrug gegenüber der Stadtgemeinde müsse entgegengetreten werden.

**Stv. Weingart** bittet um Auskunft der automatischen Beschaltungsart. Er habe diese Frage früher schon einmal gestellt, aber bis heute noch keine Antwort erhalten.

Nachdem Herr Bürgermeister **Martin** sowie der städtische Verschönerungsinspektor sich zu dieser Frage geäußert hätten, wird der Antrag einstimmig angenommen.

**Vergewaltigungen.**

**Stv. B. Fuld** begründet die Vorlage und empfiehlt sie zur Annahme.

**Stv. B. B.** wünscht, daß der Stadtrat die Gelegenheit ergreife und sich einen Teil des früheren Langfischen Geländes zur Errichtung einer Engroß-Markthalle sichern möchte.

**O. B. Wed** führt aus, daß die technischen Kenner sich über einstimmen gegen das Projekt ausgesprochen haben.

**Stv. B. B.** ist der Ansicht, daß der Stadtrat und nicht die technischen Kenner darüber zu entscheiden hätten.

**O. B. Wed** bemerkt hierzu, daß die Frage damals im Stadtrat überhaupt nicht verhandelt wurde. Denn wäre die Frage in die Öffentlichkeit gelangt, so wäre der Preis für das Gelände jedenfalls enorm in die Höhe gegangen. Er werde jedoch Versuche machen, der nächsten Bürgerausschussung die Akten hierüber vorzulegen. Ein anderer Platz für die Markthalle sei bereits in Aussicht genommen. Wäre der hier in Frage kommende Langfische Geländeteil der einzige gewesen, so hätte man sicherlich mit der Erwerbung desselben nicht gezögert. Man habe jedoch einen anderen Platz, über den der Stadtrat verfügen und auf den die Halle besser erstellt werden könnte.

**Stv. B. B.** erwidert, daß eine Engroß-Markthalle doch in der Nähe der Bahn liegen müsse.

**O. B. Wed** entgegnet dem Vorredner, daß der von den technischen Kennern in Aussicht genommene Platz ganz in der Nähe der Bahn liege.

Die Vorlage wird hierauf einstimmig angenommen.

Die Herstellung von Straßen in der 6. Sandgewann, desgleichen im Gebiet der Langen Rötter, und die Herstellung der Gabelbergerstraße hier und den Wegzug der Anpenger an die Straßen zur Tragung der Straßentischen.

Die ersten beiden Vorlagen werden einstimmig und ohne Diskussion genehmigt.

**Stv. B. A. H. e. i. m.** bringt verschiedene Mißstände auf dem Werderplatz zur Sprache. Dieser gleiche einer Sandwüste. Es sei ihm gesagt worden, daß die Erbauung der dorthin geplanten evangelischen Kirche bis zum Jahre 1912 hinaus verschoben worden sei. Redner ist der Ansicht, daß man die derzeitigen Mängel auf diesem Platz durch Herstellung eines Rasenplatzes abstellen könnte.

**Oberbürgermeister Wed** erklärt, daß ihm nichts davon bekannt sei, daß der Kirchenbau bis zum Jahre 1912 verschoben worden sei. Es sei bei ihm nur um eine Verschiebung der Baugesit nachgedacht worden, was ja bei einem Bau immer vorzunehmen könne. Wenn man den Platz jedoch in einen Rasenplatz verwandle, so würde dieser Platz unzugänglich gemacht werden. Man habe mit den Rasenflächen nicht immer die allerbesten Erfahrungen gemacht. Von allen Seiten sei man ja um Herstellung solcher Plätze bemüht worden. Seit mehreren Jahren habe man einen derartigen Platz für Jugendspiele und turnerische Bewegungen wieder geöffnet. Doch mit Rücksicht auf die Erfahrungen, die man mit dem Rasenplatz machte, könne er die Herstellung eines Rasenplatzes auf dem Werderplatz nicht empfehlen.

Der Antrag des Stadtverordnetenvorstandes wird einstimmig angenommen.

Die Herstellung der alten Frankfurter Straße zwischen Spedweg und Sandhoferstraße in Walldorf, Verkauf städtischen Geländes an Zimmermeister Georg Herrmann in Mannheim.

Beide Anträge werden einstimmig angenommen.

Veranstaltung einer internationalen Kunstausstellung in Mannheim 1907, hier, Errichtung eines für diesen Zweck zu benutzenden, dauernden Bildergalerie-Gebäudes.

**Stv. B. S. e. l. d.** begründet in längerer Ausführung die Vorlage, welche aus Anlaß des im Jahre 1907 abzuhaltenden Jubiläum unserer Stadt vom Stadtrat vorgelegt wurde. Die Verhandlungen, welche vorliegend über die Veranstaltung der Feierlichkeiten gepflogen wurden, haben zu der Arrangierung einer Kunstausstellung geführt, um das Jubiläum der Stadt in würdiger Weise zu begehen. Der Gedanke habe, soweit Redner erfahren konnte, überall allgemeinen Anklang gefunden und die näheren Erwägungen haben dazu geführt, daß sich der Stadtrat entschloß, für die Ausstellung ein Gebäude zu erstellen. Dasselbe soll nicht provisorisch, wie ein derartiges Gebäude in Karlsruhe, sondern definitiv errichtet und zwar neben dem für das von Herrn Geh. Kommerzienrat Reich zu stiftende Museum gebaut werden. Es sei damit aber nicht gesagt, daß die beiden Gebäude, Bildergalerie und Museum, als ein Gebäude zusammen erbaut werden. Jedes Gebäude soll nur in ein und demselben Stile gehalten werden. Redner verbreitete sich alsdann noch über die dazu nötigen Mittel, die teils aus Stiftungen entnommen werden und gab alsdann noch eingehende Erläuterungen über die Ausführung des Baues.

**Stv. B. e. i.:** Meine Freunde und ich werden diese Vorlage ablehnen. Wir werden uns auch durch die Ausführungen des Herrn Vorredners nicht abbringen lassen. Wir werden gegen die Vorlage aus den aller verschiedensten Gründen stimmen, ganz besonders aber deshalb, weil wir die damit projektierte Kunstausstellung als praktisch undurchführbar halten. Dies ist der hauptsächlichste Grund. Wir halten die Erstellung einer Gemäldegalerie ganz für unrichtig, ja sogar toll und ganz ungerührt. Wenn ich zunächst einige Worte über unsere Anschauungen verliere, daß die Kunstausstellung, so wie sie gedacht ist, undurchführbar sei, so will es scheinen, daß der Vorredner, Stadtrat die Inszenierung einer internat. Kunstausstellung sich annehmend doch etwas gar zu leicht gedacht hat. Der Stadtrat habe aller Wahrscheinlichkeit nach angenommen, daß die internationalen und nationalen Künstler ohne Frage der Einladung der Stadt Mannheim Folge leisten werden. Die wemigen Beziehungen, die ich zu Künstlern habe, bestärken mich dem Gedanken Ausdruck zu geben, daß es heute gar nicht mehr so leicht sein dürfte, die Künstlerhaftigkeit zur Beschaffung einer Ausstellung zu veranlassen, zumal wenn die Verbindungen so minimal sind, wie bei uns in Mannheim. Die Künstler werden sich doch die Frage vorlegen: Was kann und wann die Mannheimer Ausstellung bieten? Hat denn die Kunst in Mannheim schon eine Stätte? Diese letztere Frage könne freilich nicht bejaht werden. Es kommen für die Künstler aber auch noch andere Fragen in Betracht. Diese wollen ihre Werke nicht nur sehen und bewundern haben, sondern sie wollen auch ihre Werke verkaufen. Der Herr O.-Bürgermeister nickte mit dem Kopfel Ja, die paar Groschen für den Kauf von Gemälden und der winstige Besalufen. Der Herr Bürgermeister nickte mit dem Kopfel Ja, die wie ein Tropfen auf einen heißen Stein. Es werde auch nur eine

kleine Anzahl von hiesigen Bürgern geben, die gewillt sind, die Ausstellung zu unterstützen. Daß die Ausstellung einen größeren Fremdenzulaß herbeiführe, glaube er nicht. Es wäre eine Selbsttäuschung, wollte man sich allzu großen Hoffnungen hingeben. Wenn also seine Ansicht die richtige ist, so habe die Stadt keine Veranlassung, die internationale Künstlerhaftigkeit einzuladen.

Der Redner wendet sich alldann der Erstellung des Gebäudes zu, dessen Aussehen ihm vorkomme als ob eine schöne Dame ihm gegenüberstehe und er ihr in ganz unhöflicher Weise den Rücken kehre. Mit was wolle man denn eigentlich eine Gemäldegalerie schmücken? Vielleicht mit den paar Bildern, die im Schlosse sind? Oder mit den paar Bildern, die sie ankaufen? Eine solche Wandbede in den Wandergängen müsse wohl angebracht werden. Die eigentlichen Ausstellungsräume werden sie aber leer lassen müssen und gezwungen sein, jährlich Tausende und Abertausende zu bewilligen. Hat Mannheim eine solche kunstsinige Bevölkerung, die nach einer derartigen Kunstausstellung verlangt, oder soll es eine Dekoration sein für das Jubiläumsfest? Aus allen diesen Gründen erwiderte wie die Vorlage für uns als unannehmbar und undurchführbar.

Redner hätte gedacht, daß die Stadterhaltung mehr Empfinden für die Wünsche und Bedürfnisse unserer Bevölkerung hätte. Mit dieser Vorlage werde aber der Bevölkerung direkt ins Gesicht geschlagen. Sehr notwendig sei ein Winterbad im Stadte. Eine Stadt, die erst kürzlich Millionen für einen Hofgarten aufgewendet habe, könnte doch auch dem Verlangen der Gesamtbevölkerung um eine einfache Markthalle entgegenkommen. Es sei unrichtig, daß unser Krankenhaus noch so lange austrecken werde. Eine Stadt wie Mannheim sollte sich wirklich schämen, daß sie nicht selbst die Hand zur Erstellung eines neuen Krankenhauses bietet. Man solle die Ärzte über das Krankenhaus einmal urteilen hören, das nur im Allerwertmessen den hygienischen Anforderungen der Zeit entspricht. Für eine Volkshalle seien ja die Mittel schon zur Verfügung gestellt. Es hänge aber immer noch von der Entscheidung des Stadtrates bezüglich der Platzfrage ab. Aus all diesen Gründen sei er gegen die Erstellung eines weiteren Zubehörs. Sorgen wie dafür, daß wir mit dem Jubiläum 1907 die Einweihung einer Markthalle, die Grundsteinlegung für ein neues Krankenhaus und die Grundsteinlegung für ein Winterbad feiern; sorgen wir für eine Volkshalle. Jedenfalls können wir mit diesen einen besseren Gedankensinn sehen als mit der heutigen Vorlage. Wenn es wirklich ernst darum zu tun ist, die Interessen der Stadt Mannheim zu vertreten, den erliche ich, daß unserm Antrage anguschließen und die Vorlage abzulehnen.

**Oberbürgermeister Wed** tritt diesen Ausführungen in längerer Rede in entscheidender Weise entgegen und betont, daß die Voraussetzungen des Vorredners alle miteinander durchaus unrichtig seien. Es wäre sehr mißverständlich gewesen, wenn sich der Herr Stv. B. e. i. einmal zu dem hätte hätte, oder aber zu seinen Stadträten, welche ja auch der Vorlage zustimmen und zwar offenbar aufgrund der Überzeugung, daß hier ein durchaus gerechtes Verlangen gestellt wurde. Der Vorredner habe ausgeführt, daß man Mannheim immer gerne eine Großstadt nennen möchte. Er halte Mannheim noch nicht für eine Großstadt. Mit demselben Vertrauen wie Darmstadt darf auch Mannheim auf einen guten Besuch seiner nationalen Gemäldeausstellung rechnen. Ein guter Besuch darf als zweifellos sicher angenommen werden. Seit mehr als einem halben Jahr haben die sorgfältigsten Beratungen und Erhebungen stattgefunden und erst nach Abschluß dieser Verhandlungen, nachdem eine gute Beschätzung gesichert war, nachdem erst wurde an die Frage des Baues herangetreten. Sonst hätte man die Vorlage dem Bürgerausschuss gewiß nicht unterbreitet. Die Ausstellung verfolge lediglich den Zweck, eine Verbindung zwischen dem schaffenden Künstler und dem kunstliebenden Publikum zu vermitteln. Ganz richtig sei es, wenn die Künstler keine Aussicht haben Gemälde zu verkaufen, sie sich nicht entschließen werden ihre Gemälde hierher zu schicken. Wir müssen den Künstlern gute Garantien bieten, Gemälde zu verkaufen und daher zunächst eine größere Garantiesumme an die Spitze der Einladung an die Künstler stellen müssen. Wenn wir dieses tun, dann werden auch die Künstler aus Italien, England und Frankreich Betheiligung nehmen, ihre Gemälde hierher zu schicken. Und darauf ist seit vielen Monaten unablässig gesehen worden. Der bairische Staat hat eine Summe aus den Mitteln des Domänengrundbodes zur Verfügung gestellt. Zweitens hat das Groß. Ministerium des Kultus einen weiteren Beitrag bewilligt und zwar zu den alljährlichen Anschaffungen für die Gemäldegalerie. Außerdem soll die Freiburger Dombaukassette angegangen werden, eine größere Summe zum Ankauf von Kunstwerken auf der Ausstellung zu verwenden. Schließlich sind die Mittel vorhanden, die seit Jahren vom Bürgerausschuss zur Ergänzung der Gemäldegalerie bewilligt worden sind. Diese Mittel sind selber nicht zur Verwendung gelangt, weil wertvolle größere Objekte gekauft werden sollten. Ich lege auch nicht den geringsten Zweifel, daß Sie damit einverstanden sind, daß ein Teil des Jubiläumsfonds zur Ergänzung und Erweiterung der städtischen Galerie verwendet wird; das sind sehr beträchtliche Summen. Außerdem habe ich bereits eine große Sammlung eingeleitet. Ich möchte Herrn Redner bitten, unsere wohlhabenden Einwohner nicht zu unterschätzen. Eine große Zahl von hiesigen Einwohnern hat sich bereit erklärt, eine gewisse Summe zum Ankauf von Gemälden und Plakaten zu verwenden. Eine Reihe von Herren ist bereit, die Summe der Stadt zur Ergänzung der städtischen Sammlungen zur Verfügung zu stellen. Ich schlage diese Summe auf etwa 150 000 M. an, womit man mehr als 300 000 Mark den Künstlern garantieren kann. Die Garantiesumme war in Karlsruhe viel kleiner und trotzdem war die Ausstellung glänzend besetzt. Nach dieser Seite lasse ich mir nicht gehen machen. Die Ausstellung wird sehr gut besucht werden. Die Gelegenheit zum Verkauf für die Künstler ist sonst eine außerordentlich geringe. Die Herren wissen sehr gut, daß sie auf einer Ausstellung viel bessere Preise erzielen, als beim Kunsthändler. Nach dieser Richtung ist kein Zweifel, daß die Ausstellung sehr gut besucht werden wird. Mit Prof. Dilg-Karlsruhe, der an der Spitze des Unternehmens stehen soll, einem Manne von reichen Erfahrungen, habe ich lange Verhandlungen gehabt. Dilg sagte, es bestände nicht der geringste Zweifel, daß die Künstler zu Hause kommen, wenn eine genügende Summe zum Ankauf von Kunstwerken zur Verfügung steht. Man sagt Herr Redner, die Rückfahnde werde nicht gut aussehen. Wenn Sie die Räume ansehen, so werden Sie sich überzeugen, daß die Rückfahnde sehr architektonisch ausgestattet ist. Nun sagt Herr Redner: Mit was sollen wir die Räume füllen, wenn die Kunstausstellung vorbei ist? Ich muß bedauern, daß ein so hervorragendes Mitglied unseres Stadterordnetenkollegiums offenbar noch niemals unsere Ausstellung gesehen hat. Somit müßte er wissen, daß unsere Gemälde in jammervoller Weise untergebracht sind. Eine wertvolle Schenkung hängt im Korridor. Einen Genuß kann man jetzt garnicht von den Bildern haben. Es ist garnicht bestimmt, daß nur die städtische Gemäldesammlung im Galeriesgebäude untergebracht werden soll. Der Kunstverein, der mit seinen Wanderausstellungen ebenfalls in einer außerordentlich jammervollen Weise untergebracht ist, wird seine Ausstellungen gleichfalls in diesem Räume unterbringen können und außerdem werden vorübergehende Ausstellungen dort untergebracht. Die Kunstausstellung wird auch einen Zweck haben für die hiesige Bevölkerung. Herr Redner wird fragen: Haben wir überhaupt ein kunstsiniges Publikum? Ja, m. S. es ist in der Tat bedauerlich, daß für die musikalische Kunst außerordentlich viel von Privaten und Kommune aufgewendet wird, aber der Palerei und Plakal wird die intensive Pflege nicht gewidmet. Wie soll sich ein solcher Sinn überhaupt hier entwickeln, wenn im ungeeignetsten Winkel

Herren und Damen untergebracht werden müssen. Ich behauere außerordentlich, daß die sozialdemokratische Partei in dieser Frage verlagert. Ich wiederhole, es ist der ideale Zweck Ausstellung, hier gerade einen neuen Sporn für Plastik und Malerei zu geben. Alle die weiten Bürgerkreise, mit denen ich seit Jahren in Verbindung komme, haben mir in den allerbestmöglichen Worten geschilbert, wie jammervoll es sei, wenn man ein Atelier habe, um ein Bild kopieren zu können. Herr Redner sagt: Wir haben noch andere wichtigere Aufgaben zu erfüllen. Ich halte diese Ausführungen zwar für richtig, aber für deplaziert. Es ist ganz richtig, daß wir auch ein Winterbad, eine Markthalle, Krankenhaus und Volkshalle unbedingt für wichtig halten, denn immer ist mir das Gemd näher wie der Rod (Sehr richtig links), aber wenn jemand eine Stiftung macht, 250 000 M. oder Millionen, so müssen wir auch den edelmütigen Stiftern das Recht einräumen, zu bestimmen, für was das Geld verwendet werden soll. Nicht um einen Tag früher oder später werden diese durchaus von mir als sehr wichtig anerkannter Zweck befriedigt werden, denn 350 000 M. spielen in unserem außerordentlichen Budget nicht diese Rolle, daß man deswegen sagt: Wir haben 350 000 M. für die Gemäldegalerie ausgegeben, jetzt kann von den anderen Projekten keine Rede sein. Lieber die Volkshalle ist Herr Redner unrichtig orientiert. Hier hat es sich um Verhandlungen gehandelt über die richtige Ausführung des Willens eines Verstorbenen. Vor etwa 10 Tagen ist die endgültige Entscheidung gefallen. Jetzt ist eine Einigung erzielt. Es handelt sich um eine Summe, die unter Umständen zur Ausführung des sehr schönen Zweckes mit dienen kann. Wir dürfen in einer Stadt wie Mannheim niemals die Pflege des Idealen vernachlässigen. Ich hatte mir allerdings als den bezeichnendsten Ausdruck dessen, was Mannheim für die Welt bedeutet, eine große Gewerbe- und Industriekunstausstellung gedacht. Das ist jetzt nicht durchführbar. (Rebhafter Beifall rechts.)

**Stv. B. Fuld** meint, es erübrige sich fast nach den ausgetheilten Ausführungen des Oberbürgermeisters, die Rede des Stv. B. e. i. zu entkräften. Es sollte in diesem Saale nicht gesagt werden, was Mannheim herabsetzt. Das sei bei der Rede Redner der Fall gewesen, der in außerordentlich geringschätziger Weise von dem Kunstsin der Mannheimer Bevölkerung gesprochen habe. Die Rede Redner entspreche in keiner Weise der sozialdemokratischen Weise: „Die Kunst für's Volk!“ In keiner Stadt würden so außerordentlich viel gute Bilder angeschafft, wie in Mannheim. Der Kunstsin der Mannheimer scheine demnach ganz kräftig empor zu sein. Unverständlich sei ihm, wie man mit der Bildergalerie Markthalle, Schwimmbad, Krankenhaus in Verbindung bringen könne. (Burrst links: Das Gemd hängt doch näher!) Wenn für diese Projekte die Mittel angefordert würden, werde man sie freudig bewilligen, aber damit könne man keine Jubiläum feiern. Wir können das Jubiläum z. B. nicht mit einem Winterschwimmen feiern. (Gelächter rechts, Unruhe links.) Wir müssen jede Gelegenheit wahrnehmen, um die Fremden auf Mannheim aufmerksam zu machen. Mannheim sei konkurrenzgeriert durch Frankfurt und Heidelberg. Redner bittet, der patriotischen Vorlage zuzustimmen. Er glaube, in weiten Kreisen der Bevölkerung werde es als außerordentlich wünschenswert angesehen, daß eine Kunstausstellung veranstaltet und dadurch die Kunst dem Volke zugänglich gemacht werde.

**Stv. B. e. i. e. r.** meint, man dürfe das, was man bereits an Kunstwerken besitze, nicht heruntersetzen. Man solle das, was man habe, besser ausnutzen. Man müsse sich fragen, ob eine „zweite“ Gemäldegalerie dringend notwendig sei. Die alten Gemälde würden auch nicht in die modernen Räume passen. Er glaube, daß man auf die Kunstausstellung erst gekommen sei, als die anderen Ausstellungsprojekte nicht zur Ausführung kommen konnten. Die Veranstaltung einer Kunstausstellung sei ganz gewiß ein guter Gedanke, aber wenn er sich die Entstehungsgeschichte vorstelle, so meinte er, es scheine ihm nicht das dringende gewesen zu sein. Redner hält auch die Preis zur Erbauung des Bildergaleriegebäudes für zu kurz. In dieser Beziehung würden von Sachverständigen Bedenken geäußert. Ferner sollte der Gesamtplan für den Platz vorliegen. Seine Fraktion habe auch wichtige wirtschaftliche Bedenken. Er meine, es sei auch eine Feiert, wenn man eine so große Tat erfülle. Und eine soziale Tat sei es, wenn man die Mark 350 000 für ein Krankenhaus bewillige. (Burrst rechts: kostet viel mehr). Gewiß kostet es mehr. Aber man kann einen Anfang damit machen. Er könne der Vorlage nach dem Gesagten nicht zustimmen.

**Stv. Dr. F. r. a. n. k.** bemerkt, er wolle ausdrücklich betonen, daß mit der heutigen Stellungnahme seiner Fraktion die prinzipielle Stellungnahme zu Kunstfragen nicht geändert werde. Es sei wohl kein Zweifel, daß sich der Stadtrat nach monatlangen Verhandlungen endlich müde auf die Kunstausstellung niedergelassen habe. Man werde nichts weiter bekommen als eine filiale dergangener und künftiger Karlsruhe Ausstellungen. Der sicherste Weg, dem Volke keine Gelegenheit zur Kunst zu bieten, sei die Annahme der Vorlage. Er nehme keinen Anstand, hier offen zu erklären, daß seine Fraktion die Stellungnahme der sozialdemokratischen Vertreter im Stadtrate lebhaft bedauere. Wie das Volk über die Vorlage denke, darüber brauche man sich keiner Täuschung hingeben. Die finanzielle und moralische Tragweite der Vorlage sei vom Stadtrat offenbar nicht gemessen worden. Er sei wie sein Genosse Redner überzeugt, daß die Ausstellung höchstwahrscheinlich mit einem Defizit enden werde. Es sei von allen Seiten anerkannt worden, daß man dringendere Arbeiten zu betätigen habe. Man habe alle Veranlassung dafür zu sorgen, daß die Räume im Schloß, die jetzt benötigt werden, nicht nur in Verwendung bleiben, sondern daß noch weitere Räume des Schlosses demütigt werden. Im Großen und Ganzen würden wohl die alten Bilder einer hervorragenden Kunstwert nicht repräsentieren. Wenn sie aus ihrer Umgebung herausgenommen würden, würden sie einen großen Teil des Wertes noch verlieren. Er hätte nichts dagegen, wenn die Steuerbehörde aus dem Schlosse herauskomme, um Platz für die Gemälde zu schaffen, die angeschafft werden sollen. In der Stadt Mannheim würden nicht mehr und nicht weniger Kunststicker vorhanden sein als anderswo. Seine Fraktion sei der Ansicht, daß die Erfüllung großer praktischer Aufgaben, vor allem eine Markthalle, dringend notwendig sei. So lange die notwendigsten Bedürfnisse nicht befriedigt seien, habe die Stadt Mannheim nicht die moralische Berechtigung, eine Kunsthalle zu erstellen. Lehnen wir derartige Forderungen ab.

**Stv. Dr. S. t. e. e. n.** polemisiert gegen die Gegner des Projekts. Redner glaubt, daß in den 16 Jahren, die zur Durchführung der geschuldeten dringenden Bedürfnisse erforderlich sein sollen, abermals dringende Bedürfnisse sich einstellen würden. Dadurch sei nachgewiesen, daß Mannheim überhaupt keine Berechtigung hätte, eine Kunsthalle zu erbauen. Mit diesem Argument könne man jede ideale Tätigkeit einer Stadtgemeinde unterbinden. Es werde zugegeben, daß das Schloß als Kunstbauwerk an erster Stelle stehe. Aber es fehle auch an den Räumlichkeiten, um ein Bild oder eine Plastik in der nötigen Beleuchtung erscheinen zu lassen. Wenn man die Steuerbehörde aus dem Schlosse bringe, müsse man doch für ein neues Gebäude sorgen. Das würde auch Geld kosten und könnte außerdem zu folgenreicheren Konsequenzen führen. Es mag sein, daß die Vorlage den Anschein erwecke, daß man zuletzt auf die Kunstausstellung gekommen sei. Es sei aber von vornherein vom Stadtrat geplant gewesen, eine Gewerbeausstellung mit der Kunstausstellung zu verbinden. Die Erstellung des Bildergaleriegebäudes sei unbedingt erforderlich, nachdem man den Hofgarten erbaut habe. Mannheim müsse Beziehungen zu Künstlern anknüpfen und dazu werde die Kunstausstellung den Boden liefern. Dann würden auch Wanderausstellungen hierher kommen. (Beifall.)

Ein Stall führt aus, die kurze Baugzeit für die Erstellung des Bildergaleriegebäudes dürfte nicht schaden, im Gegenteil, er betrachte sie als einen glücklichen Zufall. Man habe es oft erlebt, daß man irgend ein großes Gebäude erstreckt werden soll, die Veranlassung über die Ausgaben länger gedauert hätten als die Ausführung. Dann finde er weiter glücklich, daß der Stadtrat von der Veranlassung einer Gewerbeausstellung abgesehen sei. Die Industrie sei ausstellungsmüde. Mehr und mehr würden die Ausstellungen zu einer Art Jahrmärkte. Die Maschinen, die ausgestellt würden, seien nicht immer von der besten Art, weil sich die Fabrikanten hüten, ihr Bestes der Konkurrenz preiszugeben. Das Kaufmännische sei ausstellungsmüde. Mehr und mehr würden die Ausstellungen zu einer Art Jahrmärkte. Die Maschinen, die ausgestellt würden, seien nicht immer von der besten Art, weil sich die Fabrikanten hüten, ihr Bestes der Konkurrenz preiszugeben. Das Kaufmännische sei ausstellungsmüde. Mehr und mehr würden die Ausstellungen zu einer Art Jahrmärkte. Die Maschinen, die ausgestellt würden, seien nicht immer von der besten Art, weil sich die Fabrikanten hüten, ihr Bestes der Konkurrenz preiszugeben. Das Kaufmännische sei ausstellungsmüde. Mehr und mehr würden die Ausstellungen zu einer Art Jahrmärkte. Die Maschinen, die ausgestellt würden, seien nicht immer von der besten Art, weil sich die Fabrikanten hüten, ihr Bestes der Konkurrenz preiszugeben. Das Kaufmännische sei ausstellungsmüde. Mehr und mehr würden die Ausstellungen zu einer Art Jahrmärkte. Die Maschinen, die ausgestellt würden, seien nicht immer von der besten Art, weil sich die Fabrikanten hüten, ihr Bestes der Konkurrenz preiszugeben. Das Kaufmännische sei ausstellungsmüde. Mehr und mehr würden die Ausstellungen zu einer Art Jahrmärkte. Die Maschinen, die ausgestellt würden, seien nicht immer von der besten Art, weil sich die Fabrikanten hüten, ihr Bestes der Konkurrenz preiszugeben. Das Kaufmännische sei ausstellungsmüde. Mehr und mehr würden die Ausstellungen zu einer Art Jahrmärkte. Die Maschinen, die ausgestellt würden, seien nicht immer von der besten Art, weil sich die Fabrikanten hüten, ihr Bestes der Konkurrenz preiszugeben. Das Kaufmännische sei ausstellungsmüde. Mehr und mehr würden die Ausstellungen zu einer Art Jahrmärkte. Die Maschinen, die ausgestellt würden, seien nicht immer von der besten Art, weil sich die Fabrikanten hüten, ihr Bestes der Konkurrenz preiszugeben. Das Kaufmännische sei ausstellungsmüde. Mehr und mehr würden die Ausstellungen zu einer Art Jahrmärkte. Die Maschinen, die ausgestellt würden, seien nicht immer von der besten Art, weil sich die Fabrikanten hüten, ihr Bestes der Konkurrenz preiszugeben. Das Kaufmännische sei ausstellungsmüde. Mehr und mehr würden die Ausstellungen zu einer Art Jahrmärkte. Die Maschinen, die ausgestellt würden, seien nicht immer von der besten Art, weil sich die Fabrikanten hüten, ihr Bestes der Konkurrenz preiszugeben. Das Kaufmännische sei ausstellungsmüde. Mehr und mehr würden die Ausstellungen zu einer Art Jahrmärkte. Die Maschinen, die ausgestellt würden, seien nicht immer von der besten Art, weil sich die Fabrikanten hüten, ihr Bestes der Konkurrenz preiszugeben. Das Kaufmännische sei ausstellungsmüde. Mehr und mehr würden die Ausstellungen zu einer Art Jahrmärkte. Die Maschinen, die ausgestellt würden, seien nicht immer von der besten Art, weil sich die Fabrikanten hüten, ihr Bestes der Konkurrenz preiszugeben. Das Kaufmännische sei ausstellungsmüde. Mehr und mehr würden die Ausstellungen zu einer Art Jahrmärkte. Die Maschinen, die ausgestellt würden, seien nicht immer von der besten Art, weil sich die Fabrikanten hüten, ihr Bestes der Konkurrenz preisgeben.

St. Schweißler steht persönlich dem Projekt sympathisch gegenüber, hat aber seine Bedenken wegen der Baugzeit.

St. Ludwig ist der festen Ueberszeugung, daß ein beträchtliches Bauwerk in der vorgesehenen Zeit erstellt werden kann. vorausgesetzt, daß der Architekt die Garantie übernimmt.

St. Levi bemerkt, er behaupte es liebhaft, daß sich Kollegen gefunden hätten, die auf die Vermutung kommen könnten, daß er seine Vaterstadt weniger lieb habe als andere. Eine sehr gefährliche Krankheit sei der Großmühen. Wenn Sie heute eine Gemäldegalerie erstellen wollen und dies damit begründen, daß die Kunst gewacht werden müsse, warum sind Sie nicht früher an uns herangetreten mit demartigen Forderungen. Die heutige Vorlage ist nichts anderes als ein Mittel zum Zweck. Wenn Herr St. A. Dr. Steen gemeint hat, wir hätten nicht das Verständnis für die Wünsche der Bevölkerung, wie die große freimüthige Partei, so habe ich vorher dafür ein passendes Wort gebraucht. Der Herr Oberbürgermeister sei auf den wirklichen Kern der Sache nicht eingegangen. Er habe auch mit keinem Wort gesagt, daß seine Forderung gegen die Erstellung eines Galleriegebäudes sei, wenn es Berechtigung habe. Die Verantwortung wird schwer auf Ihnen lasten. (Ohrufe.)

Ein von freimüthiger Seite eingebrachter Antrag auf namentliche Abstimmung wird zurückgezogen und der städtische Antrag hierauf mit 54 gegen 32 Stimmen angenommen. (Schäferer Beifall am Stadtratstische und auf der Rechten.) Dagegen stimmten geschlossen die Sozialdemokraten mit Ausnahme der beiden Stadträte Paschag und Kramer (Warner und Tresebach waren abwesend) und das Centrum.

**Die Abrechnung des Elektrizitätswerkes.**

St. A. Fulda bemerkt, der vorhergesehenen Zeit wegen wolle er sich möglichst kurz fassen. Am wenigsten interessant wäre es aber jedenfalls, wenn man auf die ganzen Phasen der Erstellung des Elektrizitätswerkes genau eingehen könnte. Man sollte nicht mit der Firma Brown, Boveri zu scharf ins Gericht gehen. Diejenigen hätten recht behalten, die gesagt hätten, man hätte das Werk schon im vorigen Jahre übernehmen können. Es handle sich hier um ein außerordentlich rentables Unternehmen und wenn die Firma auch etwas dabei verdient habe, so sollte man es ihr nicht mißgönnen. Redner bittet die Uebersetzungen zu genehmigen.

St. S. S. sind bemerkt mit Bezug auf den Vorrat: Die Zeiten haben sich geändert, mit den Zeiten ändern sich die Menschen. (St. A. Fulda ruft Herr S. S. an, das haben Sie schon wiederholt gesagt. Das ist unwoh.) Man hätte bei der Höhe der Uebersetzungen dem Bürgerausschuß Vorlage machen müssen. Seine Funktion hätte wohl, endlich einmal solche Anforderungen abzuheben. Es ist zu St. A. Fulda (ebenfalls) früher immer Ihre Forderungen scharf zu machen. Früher sei immer von der Rechten verlangt worden, mehr Uebersetzungen zu machen, weil das Werk nicht rentiere und jetzt werde in der Vorlage zugestanden, daß die Linke i. H. Recht gehabt habe, als sie den gegenteiligen Standpunkt vertreten habe.

Bürgermeister Martin stellt auf eine Bemerkung des Redner fest, daß der Kaufmann des Elektrizitätswerkes nicht zum Kohlentransport bestimmt sei. Er werde lediglich zur Maschinenmontage etc. verwendet. Eine Kohlentransportvorrichtung werde nach der Uebernahme des Werkes erstellt werden. Die Uebersetzung der Ausgaben für den Kohlenwasserkanal sei eine außerordentliche und für den Nützlichkeitszweck sehr unverständliche. Aber das habe an Umständen gelegen, die nicht vorhergesehen werden konnten. Eine Vorlage konnte wegen der Uebersetzungen nicht weiter an den Bürgerausschuß gerichtet werden, weil der Kredit nicht zu übersehen war.

St. A. Fulda bemerkt mit Bezug auf die Bemerkung des St. S. S., er müsse es der Zukunft überlassen, ob er (Redner) im Ansehen der Mannheimer so lange fortlebe wie S. S. S. Diefen sei es nicht gelungen, den angeblichen Widerspruch zwischen dem heutigen und früheren Fulda zu begründen.

Nach weiteren Bemerkungen des St. S. S. und des Bürgermeisters Martin wird die städtische Vorlage einstimmig angenommen. (Schäferer Beifall der wenigen noch verammelten Mitglieder.)

Schluß kurz nach 1/2 Uhr.

\* Militärkonzert im Rosengarten. Im Rosengarten spielt heute Abend wieder die beliebte Bormser Regimentskapelle. Rischer Hofkapelle veranstaltet diesmal einen Walzer- und Operellenabend und wird in vunter Reihe die schönsten Melodien von Strauß (Hofbühnen), Suppé (Franz Weiserin) Heller (Chörleiger), Wende (Kanon), Eisenberg u. a. m. zum Vortrag bringen lassen.

\* Kavaliereabend — Friedrichpark. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, gibt Musikdiregent Hallmer heute Mittwochabend einen Kavaliereabend. Unter anderem kommt zum Vortrag: Symphonie aus Schillers „Lied von der Glocke“, Walzer aus „Brüder Straußingers“, das Lied „Die Herren“ aus „Maxim“ und ein Walzer aus „Maxim“, das „Weifenlied“ aus „Brüderlingslust“.

\* Das Projekt der Erbauung einer elektrischen Bahn nach Dürkheim genehmigt. Wie aus ein Telegramm aus Dürkheim meldet, hat das bayerische Ministerium das Gesuch um die Eröffnung einer elektrischen Straßenbahn zwischen Mannheim und Dürkheim abschlägig beantwortet. Der Entschluß der bayerischen Regierung ist sehr bedauerlich. Wir bitten die Ausführenden des Herrn Bürgermeisters Ritter in der gestrigen Bürgerausschusssitzung über das Projekt genau darzulegen. Man wird dann herausfinden, welche Umstände das Projekt zum Scheitern gebracht haben. Bedauerlich bleibt die ablehnende Haltung der bayerischen Regierung nicht nur für Mannheim und sein Umkreis, sondern auch für die ganze Pfalz. Man darf darauf gespannt sein, ob sich der bayerische Staat nach der Verstaatlichung dazu entschließt, durch entsprechende Verkehrsverbindungen und Verbesserungen des Netzplans sich den bedeutenden Fremdenzuzug zu sichern, der bei Erbauung der elektrischen Bahn auf jeden Fall zu erwarten gewesen wäre. Hoffen wir das Beste!

\* Die Verhelfung wegen der Hausanschläge. Die Strafkammer verhandelt gestern über die Verurteilung des Redakteurs Ernst Schmidt vom Ludwigshafener Generalanzeiger und des Stadtrats Mannheim gegen ein Urteil des Schöffengerichts, monach Schmidt wegen Verleumdung des Stadtrats zu 10 M. Geldstrafe verurteilt worden war. Es handelte sich um die bekannten Angriffe des Ludwigshafener Generalanzeigers gegen den hiesigen Stadtrat wegen der Nichtzulassung der Ludwigshafener Inhabitanten zur Ausführung von Hausanschlägen an das hies. Elektrizitätswerk in Mannheim. Schmidts Verurteilung wurde verworfen, auf die Verurteilung des Stadtrats dagegen die Strafe Hermanns auf 50 M. erhöht und dem Kläger die Publikationsbefugnis zugesprochen. (Vericht folgt.)

**Polizeibericht vom 26. Juli.**

Leichenfindung: Die Leiche des am 22. ds. Mts. beim Baden im Neckar ertrunkenen Schreiners Rudolf Steinhäuser von Wachenburg wurde am 25. l. Mts. vormittags im Neckar beim Strochenbahndepot gelandet und nach dem Friedhof verbracht.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

Das Koschat-Quintett im Rosenarten. Eine interessante, genährliche Veranstaltung gab es gestern Abend im Rosenartensaal des Rosengartens. Das Koschat-Quintett konzertierte, ein Ereignis, das ein zahlreiches Publikum anlockte, vor allem die sangelustigen Kreise unserer Stadt. Was das Quintett bot, waren Verlen des deutschen Männergesanges, ausschließlich Kompositionen des berühmten Meisters, der längst zum Liebling der deutschen Sängervelt geworden ist. Die Koschatlieder zeichnen sich aus durch Innigkeit des Empfindens und durch den gesunden Humor, der sie durchdringt; sie greifen tief in die Menschensele und berühren dort Saiten, die in jedem unverdorbenen menschlichen Gemüte wiederklängen. Deshalb wird man auch nicht müde, Koschat zu hören, sondern läßt sich durch seine trauten Harmonien gern in süße Träumereien versenken. Und wie wurde gestern gesungen! Ein herrliches Quintett, zu den höchsten Leistungen befähigte Sänger, die mit dem Wohlklang ihrer Stimmen so recht den innigen Hergang der Koschatlieder zu treffen und wiederzugeben wußten und auch den Charakterzug schelmischer Rederei in ihren Vortrag zu legen wußten. Anheimelnd berührte auch die körnerne Mundart, in der viele Koschatlieder geschrieben sind. Möge das Quintett, das gestern so großen Erfolg erlangt und mehrfach durch stürmischen Beifall, den es durch Zugaben dankbar lohnte, ausgezeichnet wurde, bald wieder kommen. Das ist unser herzlichster Wunsch.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“  
 \* Essen, 26. Juli. Die unter Mitwirkung der sozialen Kommission der Stadtverordneten geführten Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Baugewerbe hatten den Erfolg, daß unverzüglich in Einigungsverhandlungen, die sich nur auf Essen, sondern auf den ganzen rheinisch-westfälischen Industriebezirk erstrecken sollen, eingetreten wird. Es wird zu die Zwecke eine besondere Kommission aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gebildet.

\* Hamburg, 26. Juli. Die Hauptversammlung der deutsch-niederländischen Altonaer Eisenbahn hat zum nächstjährigen Bericht folgende Beschlüsse gefasst:  
 \* Darmstadt, 26. Juli. Der Großherzog ernannte den Geh. Hofrat Prof. Dr. Lehmann zum Rektor der Landesuniversität in Gießen.

\* Stuttgart, 26. Juli. Vor den Leutenen Kranke der dänische Dredmager Johann Friedrich. Das Schiff ist total verlore. Die Mannschaft ist teilweise ertrunken.

\* Bielefeld, 26. Juli. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord, ist mit dem Kaiserlichen Hofe nach Bielefeld eingetroffen. Der deutsche Konsul begab sich an Bord.

\* Leipzig, 26. Juli. Auf dem Hauptbahnhof trafen 6 Mann von der Besatzung des „Votemlin“ in Begleitung eines Agenten ein, der als Reisiger Hamburg angab, wo die Matrosen für verschiedene Handelschiffe geuert sein wollten.

\* Kiel, 26. Juli. Der Aufklärungsflieger „Amazona“ hat infolge Maschinenpannes die alties Sachschiffe verlassen und zur Reparatur das Kreuzboot der Reichsmarine verlassen.

\* Basel, 26. Juli. Der Regierungsrat von Basel-Stadt bewilligt dem Verein für Schiffahrt auf dem Oberrhein, nachdem die bisherigen Vorarbeiten beendet sind, eine Subvention von 2000 Fr.

\* Bättich, 26. Juli. Der zweite internationale Pree-Kongress ist gestern im Provinzialpalais eröffnet worden.  
 \* London, 26. Juli. (Hinterhaus.) Die Beratung des des irischen Budgets dauerte bis Mitternacht. Der Antrag auf Herabsetzung des Budgets, der als Protest gegen das System der Verwaltung Irland gestellt war, wurde mit 200 gegen 200 Stimmen abgelehnt. Die Ministerialen waren auf dringenden Ruf wieder in großer Anzahl erschienen. Das Ergebnis der Abstimmung wurde mit höchstem Beifall von seiten der Opposition begrüßt. Das Haus ging zur Beratung der Bericht über eine Resolution über, die die Ausgabe von 5885000 Pfund für die verschiedenen Zweige der Marine genehmigt. Dem Bericht über die Resolution wurde mit 219 gegen 180 Stimmen zugestimmt. Die Sitzung wurde um 3 Uhr früh geschlossen.

\* London, 26. Juli. Der Botschafter von Indien telegraphiert: Der Mutus begann sehr, doch ein wenigstens eingetretener Regen ist allgemein ausbrechend und gut verteilt. Es droht gegenwärtig kein Sturm zu kommen.

\* New-Orleans, 26. Juli. Seit dem Ausbruch des neuen Fiebers sind 30 Krankheitsfälle vorgekommen, von den acht tödlich verlaufen. Viele der Erkrankten sind gestorben, gegenwärtig befinden sich nur noch fünfzehn in ärztlicher Behandlung.

**Die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren.**

**(Presstimmen.)**

Bisher äußern sich überhaupt nur drei russische Blätter über die Kaiserbegegnung. Das Oppositionsblatt „Syn Otschischekwa“ sagt, es sei vorauszusetzen, daß der Besuch des deutschen Kaisers in den russischen Gevißern ohne politische Folgen bleiben werde. Die „Kowost“ erwartet von der Begegnung sehr wichtige politische Folgen. Die „Kowost“ neigt der Ansicht zu, nicht diese oder jene politische Frage, sondern alle auf der Tagesordnung stehenden Fragen der auswärtigen Politik insgesamt hätten Kaiser Wilhelm veranlaßt, die Seereise zu einer Begegnung mit dem Zaren zu benutzen.

Der größte Teil der französischen Presse hält an der Letztart fest, die zuerst der Petersburger Berichterstatter des „Matin“ und nach ihm die „Sobasagenur“ gegeben hat, daß die Anregung zu der Kaiserbegegnung nicht vom Zaren, sondern vom Kaiser Wilhelm ausgegangen sei. Der Berichterstatter des „Matin“ telegraphiert heute seinem Blatte aus Petersburg sogar wie folgt: „Der Zar ist in Paris nicht mehr erspäht worden zu erfahren, daß der Zar mit dem deutschen Kaiser zusammenkommen werde, als der Zar selbst erspäht war über das Telegramm, daß er am letzten Mittwoch vom Kaiser Wilhelm reist, worin ihn dieser um eine Zusammenkunft im finnischen Meerbusen bat. Am Donnerstag früh um 10 Uhr telegraphierte Nikolaus II. nach Berlin, daß er am Orte des Stillstehens erscheinen werde.“ Die meisten andern Blätter sind darin einig, daß die Kaiserbegegnung als ein unvorhergesehenes Ereignis zu betrachten sei.

Zaren, sei es Deutschland, aufgefaßt werden müsse, der sein Sprige direkt gegen Frankreich oder indirekt gegen das englisch-französische Abkommen richte. Am schärfsten brüht diese Ansicht die „Kowost“ aus, indem sie schreibt: „Es wäre gut, wenn man in Peterhof zu verfahren gäbe, daß die Reise des „Palars Sterns“ bei uns berechtigtes Mißtrauen hervorgerufen hat. Unsere Diplomatie hat uns schwer geläufigt und wir sind berechtigt, ihr in Zukunft nur Vertrauen zu schenken, wenn wir dazu hinreichende Gründe haben.“ Die „Humanität“ rechnet mit einem deutsch-russischen Einvernehmen, indem sie schreibt: „Da der Zar der Aufforderung des deutschen Kaisers Folge geleistet hat und da er sich dazu entschließen konnte, England zu beunruhigen und zu verletzen, so tritt er dadurch in eine Wei Bündnis zu Deutschland.“ Der „Gclair“ glaubt versichert zu können, daß der Hauptgegenstand der Besprechung der beiden Kaiser die Friedensfrage gewesen sei. Kaiser Wilhelm sei bereit, Rußland finanziell zu unterstützen in Gemeinschaft mit Frankreich, aber unter der Bedingung, daß ein dauerhaftes Einvernehmen in Europa gesichert werde.

Die Begegnung des Kaisers mit dem Zaren wird in englischen Blättern noch fortwährend viel erörtert. Besonders der Umstand, daß sich manche französische Blätter darüber aufregen und daß dabei hier und da abfällige Aeußerungen gegen England fallen, veranlaßt die Heier in der „Times“ und der „Daily Mail“ wiederholt, die falsche Behauptung zu verbreiten, der Kaiser habe die Begegnung veranlaßt, und dann alle möglichen Verdächtigungen gegen Deutschland und des Kaisers Absichten laut werden zu lassen. Der konservative „Standard“ dagegen glaubt ebensowenig, daß der Kaiser seinen Rat umgeben in innern Fragen aufzürage, wie daß er sich mit einem Plane zur gemeinsamen Bekämpfung der sogenannten gelben Gefahr trage. Daß aber die deutschen Finanzmächte der russischen Regierung helfen würden, eines der Hindernisse eines dauernden Friedens zu beseitigen, sei dagegen wohl anzunehmen.

**Der Krieg.**

**Friedenshandlungen.**

\* Paris, 26. Juli. Der „Temps“ hebt gegenüber anerkennenden Meldungen hervor, daß Wits bei seinem bisherigen Kursverlauf mehr politische noch finanzielle Verhandlungen geführt, sondern sich bei seinen Zusammenkünften mit zahlreichen politischen und finanziellen Persönlichkeiten lediglich auf Gespräche beschränkt habe. Wits sei morgen in Begleitung des hiesigen Agenten des russischen Finanzministers, Kabanowitsch, nach Genöve, wo er sich nach Koblenz einschiffen wird.  
 \* Paris, 26. Juli. Ministerpräsident Komarow sprach heute den russischen Friedensvollmächtigten Wits und hatte mit ihm eine längere Unterredung.  
 \* New-York, 26. Juli. Baron Komura ist mit Gefolge heute Vormittag in Jersey City angekommen und durch eine Abordnung japanischer Kaufleute nach New-York geleitet worden.

**Volkswirtschaft.**

Reichsbank. In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank bemerkte der Vorsitzende, Reichsbankpräsident Dr. Koch, nach dem „Reichsanzeiger“, daß sich nach großer, mehr als gewöhnlicher Spannung am Schlusse des Vierteljahres ein beträchtlicher Rückgang zeige. Indessen sei die Umlauf mit 2.989 Millionen noch immer hoch, 89 bezw. 117 und 126 Millionen größer als in den letzten drei Jahren, darunter fast ausschließlich mehr Wechsel und auch mehr Reichsbankguthaben. Dagegen sei der Metallvorrat mit 2.100 Millionen um 46 bezw. 44 Millionen größer als im Jahre 1904 bezw. 1903, das Gold um 66 und 77 Millionen. Im Jahre 1902 habe die Reichsbank 65 Millionen mehr Metall und 21 Millionen mehr Gold besessen. Die fremden Wechsel überstiegen mit 571 Millionen den Bestand der beiden letzten Vorjahre um 22 bezw. 20 Millionen, betragen aber nur 6 Millionen weniger als 1902. Die Notenreserve sei um 3 bezw. 55 und 126 Millionen kleiner als in den drei letzten Vorjahren. Notenbedeckung durch Metall gegen das Vorjahr 1 Prozent besser. Die fremden Wechselreserve seien etwas gestiegen, jedoch nicht besonders hoch, der Privatdiskont in Berlin sei, obschon noch höher als in London und Paris, doch von 2 1/2 auf 1 1/2 auf 2 1/2 Proz. gefallen. Eine Diskontveränderung werde zur Zeit nicht wünschenswert.

**Deutsche Reichsbank-Ausweise vom 26. Juli 1905.**

	Millia:	gegen die Vorwoche:
Metallbestand	10 686 000	+ 31 818 000
Reichsbank-Scheine	27 197 000	+ 42 000
Noten anderer Banken	89 085 000	+ 5 950 000
Wechselbestand	681 198 000	+ 39 744 000
Bombarddarlehen	84 471 000	- 8 507 000
Effektenbestand	88 558 000	- 18 000
Sonstige Aktiva	89 571 000	+ 4 602 000
Passiva:		
Grundkapital	180 000 000	unverändert
Reservefonds	64 814 000	unverändert
Notenumlau	1 299 089 000	- 50 811 000
Depositen	571 78 000	+ 48 985 000
Sonstige Passiva	21 752 000	+ 477 000

Die Deutsche Reichsbank verfügt über eine steuerfreie Notenreserve von 226,509,000 gegen eine steuerfreie Notenreserve von 221,145,405,000 am 16. Juli und eine steuerfreie Notenreserve von 228,741,000 am 23. Juli 1904.

**Wasserstands Nachrichten im Monat Juli.**

Stationen	21.	22.	23.	24.	25.	26.	Bemerkungen
Rhein	4,05					4,2	
Waldport	3,08					3,2	
Waldport	2,78	2,62	2,50	2,39	2,28	2,16	Abd. 6 Uhr
Waldport	6,58	8,00	9,57	2,91	2,85	2,97	Abd. 6 Uhr
Waldport	4,48					4,30	Abd. 6 Uhr
Waldport	4,44	4,42	4,26	4,28	4,26	4,28	2 Uhr
Waldport	4,20					4,04	Abd. 7 Uhr
Waldport	3,81	3,84	3,81	3,76	3,69	3,68	Abd. 7 Uhr
Waldport	1,19	1,19	1,20	1,17	1,15		Abd. 7 Uhr
Waldport	1,89					1,84	10 Uhr
Waldport	2,14	2,14	2,14	2,10	2,17		2 Uhr
Waldport	2,13					2,12	10 Uhr
Waldport	2,08	2,14	2,14			2,02	2 Uhr
Waldport	1,8					1,87	6 Uhr
Waldport	6,78	6,51	5,79	5,73	5,65	5,61	6, 7 Uhr
Waldport	0,28	0,29	0,24	0,29	0,21	0,28	6, 7 Uhr

Verantwortlich für Inhalt: J. E. Drig Kayler, für Redaktion und Druck: Fritz Kayler, für Anzeigen, Probanden u. Gerichte: Richard Schäferfeld, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Post Hofel, für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Franz Richter, Druck und Verlag der Dr. O. Danneberg Buchdruckerei, M. u. S. G. Graf Müller.



**Chiffre-Anzeigen**  
für Personal-Gesuche  
Stellen-Gesuche  
An- und Verkäufe  
Finanzierungen sowie  
Annoncen jeder Art  
besorgt  
am besten und billigsten die  
älteste Annoncen-Expedition  
**Haasenstein & Vogler A. G.**  
Mannheim  
E. 2, 18, 1 Pommerscher Str.

**Trau-Ringe**  
D. R. P.  
ohne Lötfluge  
kaufen Sie am billigsten  
bei  
**Adam Kraut,**  
Uhrmacher und Juwelier,  
S 6, 36.  
Mitglied d. Allgem. Rabatt-Spar-Vereins.  
Bitte genau auf meine Firma  
zu achten!

**Entlaufen**

**Fedel**, jung, gefiedert, entlaufen. Abzugeben an **H. Wolf, Zertelsstr. 27.**

**Unterricht**

**Englisch.**  
Gründl. Unterricht in Korrespondenz, Konversation u. Grammatik erteilt **W. Mackay (Engl.)**, S 1, 2, Breitestr. 27/28.

**Ecole française**  
P. 1, 7, 20040  
Während der Ferien, für alle Schüler u. Schülerinnen **Fr. Schütz, Unterrichts**, v. 8 Uhr morg. bis 10 Uhr abds.

**10 Tage in Paris**  
im Anfang August  
150 Mk. tout frais compris. Solche, die sich zu beteiligen wünschen, werden gebeten, sich bis zum 30. Juli anzum.

**Schulferien**  
Gründl. Nachhilfunterricht im **FRANZÖS. u. ENGL.** erteilen auch auswärtig geprüfte Lehrer der bes. Nation.

**ECOLE DE LANGUES MODERNES**  
D 1, 7/8 (Hanssackstr.)

**Hypermilch**  
Eine wertvolle, allein stehende Frau kann 1 Liter u. 1/2 Liter erhalten, die die Gesundheit der Kinder in einer kleinen Dose, nach 1-2 Stunden, Olferten unter Nr. 6560 an die Expedition.

**Distrikt. Vermittl. & Heirat.**  
**Bureau Gräber**, 4000  
Kaiserlautern, Rummelstr. 16

**Heirat**  
Edel. Geschäftsmann, 31 Jahre, mit einem gutgeh. Vermögen, die Eigenschaften der jüngeren Lebensmitel, sucht mit geistl. u. häusl. Erziehung, nicht übermäßigem jungen Mann in Verbindung zu treten.  
Strengste Diskretion zugesichert zu werden. Nicht anonyme Offert. unter Nr. 6618 erbet. an die Expedition d. Bl.

**Heirat.**  
Kaufm., 30 Jahre alt, von dem man ein Vermögen von 25000 Mk. Vermögen, 8-10000 Mk. Einkommen pro Jahr, wünscht mit fähig. Frau in Verbindung zu treten, betr. bald. Heirat. Heirat vom Lande bevorzugt.  
Offerten unter Nr. 6618 an die Exped. dieses Blattes.

**Heirat.**  
Solb. Mann, 40 J. a., angeseh. höherer, beh. Beruf, sucht sich nach. Strengste Diskretion zugesichert. Heirat vom Lande bevorzugt.  
Offert. unter Nr. 6618 an die Exped. dieses Blattes.

**Heirat.**  
Solb. Mann, 40 J. a., angeseh. höherer, beh. Beruf, sucht sich nach. Strengste Diskretion zugesichert. Heirat vom Lande bevorzugt.  
Offert. unter Nr. 6618 an die Exped. dieses Blattes.

**Heirat.**  
Solb. Mann, 40 J. a., angeseh. höherer, beh. Beruf, sucht sich nach. Strengste Diskretion zugesichert. Heirat vom Lande bevorzugt.  
Offert. unter Nr. 6618 an die Exped. dieses Blattes.

**Heirat.**  
Solb. Mann, 40 J. a., angeseh. höherer, beh. Beruf, sucht sich nach. Strengste Diskretion zugesichert. Heirat vom Lande bevorzugt.  
Offert. unter Nr. 6618 an die Exped. dieses Blattes.

**Heirat.**  
Solb. Mann, 40 J. a., angeseh. höherer, beh. Beruf, sucht sich nach. Strengste Diskretion zugesichert. Heirat vom Lande bevorzugt.  
Offert. unter Nr. 6618 an die Exped. dieses Blattes.

**Heirat.**  
Solb. Mann, 40 J. a., angeseh. höherer, beh. Beruf, sucht sich nach. Strengste Diskretion zugesichert. Heirat vom Lande bevorzugt.  
Offert. unter Nr. 6618 an die Exped. dieses Blattes.

**Heirat.**  
Solb. Mann, 40 J. a., angeseh. höherer, beh. Beruf, sucht sich nach. Strengste Diskretion zugesichert. Heirat vom Lande bevorzugt.  
Offert. unter Nr. 6618 an die Exped. dieses Blattes.

**Heirat.**  
Solb. Mann, 40 J. a., angeseh. höherer, beh. Beruf, sucht sich nach. Strengste Diskretion zugesichert. Heirat vom Lande bevorzugt.  
Offert. unter Nr. 6618 an die Exped. dieses Blattes.



# WIK FREUEN UNS

über die vielen ungefordert eingehenden lobenden Anerkennungen, die immer wieder beweisen, welch grosse Zufriedenheit die Schnell-Dampf-Waschmaschine „Marke Waschfrau“ überall hervorruft. Die Maschine wird auf Wunsch zur Probe geliefert. Prosp. kostenlos.  
**Frau Schury, Mannheim, Rheinwillenstr. 6.**

## Nur für Damen. Phrenologin

deutet die Vergangenheit, Gegenwart und die jedem verborgene Zukunft genau nach Kopf und Handlinien an. Sprechstunden: von morgens 9-12 Uhr und von 2-9 Uhr abends. Sonntag bis 7 Uhr abends.  
**Mannheim, B 5, 3, 1 Tr.**  
Nur noch kurze Zeit.

## Max Keller.

K 2, 9 Bücherrevisor K 2, 9. Bücherrevisionen aller Art. Aufstellen von Bilanzen und Abschüssen. Anfertigen von Anträgen, Gesuchen, Kaufverträge.

## Abhandengekommen.

Personen, welche gestern Mittag meinem Jagdhund das Halsband ausgenommen hat mit der Firma **G. W. Heiner, Jungbushofstr. 17, Mannheim**, wied. erücht, solches sofort zurückzugeben, andernfalls erfolgt Anzeige.

## Regelbahn

Sandstein zu verkaufen. In etwa 100 L. S. D.

## Kegelbahn

billig zu verkaufen. **Bernhardshof, K 1, 2a.**

## Oefen und Herde.

Alle Oefen, Herde und alles Eisen werden in Tausch angenommen. **Eigmann & Sommer, H 7, 38.**

## Alle Nähmaschinen

werden gründlich repariert. **Jos. Köhler, Weidenstr. P 4, 9.**

## Plissé-Anstalt

**T 6, 9, part.**

## Jalousien und Rolläden

werden billig repariert. **Schloffer Wilhelm Winiwig, H 4, 21.**

## Stühle

wirden gut und billig gelichtet. Die besten können gegen Vorzahlung im Laufe abgeholt werden. **E. Schmidt, S 6, 5.**

## Umzüge

Einmalige Umzüge werden billig und pünktlich ausgeführt. **W. B. 2, 2, 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100.**

## Goldverkehr.

An pünktlichen Auszahlung auf **2. Hypothek Mk. 30,000** gratis ankauflich, per fol. ab. **H. 2, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.**

## Restkaufschillinge

und gebe Gelder auf

## II. Hypotheken.

Anträge unter Nr. 27017 an die Expedition d. Bl.

## Hypotheken-Gelder

auf 1. Stelle, auch auf landliche Güter, vermittelt jederzeit je nach Höhe der Beteiligung zu günstigen Bedingungen.

**Hugo Schwarz, Mannheim**  
K 7, 12, Tel. 1734.

Durch Zufall gelangte ich in den Besitz eines Postens

## schwerer, glanzreicher prima Roh-Seide

(Reine Seide, Partieware), welche ich meterweise von heute Mittag ab per Meter **1.80 u. 1.40 Mk.** als ganz kolossal billig absetze. **Planken Ernst Kramp D 3, 7** Erstes Manufaktur-, Reste- und Partiewaren-Geschäft.

## Darlehen, Finanzierung

bis zu jeder Höhe wird rasch erledigt. Näh. unt. **Chiffre K. S. 25002** vermittelt die Exped. d. Bl.

## Hypothekengelder

an 1. Stelle, auch auf landliche Güter, vermittelt jederzeit je nach Höhe der Beteiligung zu günstigen Bedingungen.

**Jos. Gehrig, N 2, 2.**

## Geld

aus dem Ausland zu beschaffen. Näh. unt. **Chiffre K. S. 25002** vermittelt die Exped. d. Bl.

## Ankauf.

**Gebr. Wellblech oder Solzschuppen** kaufen zu den höchsten Preisen. **H. 2, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.**

## Brillanten, altes Gold u. Silber

kaufen zu den höchsten Preisen. **H. 2, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.**

## Einstampfpapier,

alte Bücher, Alben etc. unter Garantie zu verkaufen. **W. B. 2, 2, 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100.**

## Getragene Kleider

zu verkaufen. **W. B. 2, 2, 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100.**

## Brillanten, altes Gold und Silber

kaufen zu den höchsten Preisen. **H. 2, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.**

## Einstampfpapier

alte Bücher, Alben etc. unter Garantie zu verkaufen. **W. B. 2, 2, 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100.**

## Getragene Kleider

zu verkaufen. **W. B. 2, 2, 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100.**

## Brillanten, altes Gold und Silber

kaufen zu den höchsten Preisen. **H. 2, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.**

## Einstampfpapier

alte Bücher, Alben etc. unter Garantie zu verkaufen. **W. B. 2, 2, 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100.**

## Getragene Kleider

zu verkaufen. **W. B. 2, 2, 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100.**

## Brillanten, altes Gold und Silber

kaufen zu den höchsten Preisen. **H. 2, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.**

## Einstampfpapier

alte Bücher, Alben etc. unter Garantie zu verkaufen. **W. B. 2, 2, 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100.**

## Getragene Kleider

zu verkaufen. **W. B. 2, 2, 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100.**

## Brillanten, altes Gold und Silber

kaufen zu den höchsten Preisen. **H. 2, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.**

## Einstampfpapier

alte Bücher, Alben etc. unter Garantie zu verkaufen. **W. B. 2, 2, 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100.**

Durch Zufall gelangte ich in den Besitz eines Postens

## schwerer, glanzreicher prima Roh-Seide

(Reine Seide, Partieware), welche ich meterweise von heute Mittag ab per Meter **1.80 u. 1.40 Mk.** als ganz kolossal billig absetze. **Planken Ernst Kramp D 3, 7** Erstes Manufaktur-, Reste- und Partiewaren-Geschäft.

## Gutes Geschäft.

In einem Städtchen im Süden Böhm. verk. m. Kaffee, gutent.

## Käse-Fabrik- u. Engros-Geschäft

in G. u. L. verk. gut. Käse, Butter, etc.

## Ein Firmenschild

zu verkaufen. **H. 2, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.**

## Für Baumeister.

zu verkaufen. **H. 2, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.**

## Piano Gelegenheitskauf

zu verkaufen. **H. 2, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.**

## Fahrräder

zu verkaufen. **H. 2, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.**

## Pianinos

zu verkaufen. **H. 2, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.**

## Diwan

zu verkaufen. **H. 2, 12, 13, 14, 15,**



**Färberei Printz.** 55192  
 Prompte Bedienung. Tadellose Ausführung. — Nähmaschinen.  
**Kolosseumtheater Mannheim.**  
 Mittwoch, 26. Juli, 8 1/2 Uhr: Zum letzten Male:  
 Sensationsspektakel & Affen  
 von Kurt Martens.

**Rosengarten Mannheim**  
 Mittwoch, 26. Juli 1905, abends 7 1/2 Uhr  
 bei glänzender Witterung im Garten,  
 bei unglücklicher Witterung im Nebelungssaal.

**Grosses Militär-Konzert**  
 Walzer- und Operetten-Abend  
 ausgeführt von der Kapelle des

**2. Groß. Hessischen Infanterie-Regiments**  
 „Prinz Karl“ Nr. 118 aus Worms.  
 Direktion: E. Hüsel.  
 Eintrittskarten 40 Pfg. Kassenöffnung 8 Uhr.  
 Wenn das Konzert im Nebelungssaal stattfindet,  
 sind außer den Eintrittskarten von jeder Person über  
 14 Jahren die vorchriftsmässigen Einlasskarten à 10 Pfg.  
 zu lösen.

Vorverkauf in den cigarrengeschäften von August Kremer,  
 Paradesplatz, N. Straub, E. 1, 18, N. Geth, L. 1, 2,  
 G. Gochschwender, P. 7, 14a und B. 1, 7, A. Dreesbach Nachf.,  
 K. 1, 6, G. Scheffelin, D. 4, 7, Ph. Krug, L. 16, 7, R. Gehrig,  
 O. 2, 4, B. Peters, Mittwoch, Nr. 9. — In Ludwigshafen bei  
 E. Lebi, Wismarstraße 41.  
 Zehndertkarten zum Preis von 4 Mk. sind an der Kasse zu haben.

**Friedrichs-Barf.**  
 Heute Mittwoch, 26. Juli, 4—6 Uhr

**Nachmittags-Konzert**  
 Abends 8 Uhr:

**Novitäten - Abend**  
 der Grenadier-Kapelle.

**Nur kurze Zeit im Ballhaus**  
 bietet die

**Modell-Handarbeiten-Ausstellung**  
 für Damen die größten Vorteile.  
 17. Lebenswertes Arrangement. Entrée frei.

**Gefrorenes im Abonnement.**  
 6 Karten 1,30 Mk.,  
 12 Karten 2,50 Mk.

**Café-Konditorei Mignon**  
 D 5, 7. Carl Erle D 5, 7.  
 Telephon 2074.

**Rippolds-Au,** das höchstgelegene Mineral- u. Moor-  
 bad im Schwarzwald, dem schönsten  
 und waldreichsten Gebirge Deutsch-  
 lands, eröffnet seine Saison am 15. Mai.  
 Seit Jahrhunderten bekannt durch seine vorzüglichen Stahl-Quellen,  
 schöne Lage, gesunde Luft und gute Verpflegung sind seine Kur-  
 einrichtungen der Neuzeit angepasst. Stahl-, Moor-, Elektr. u. nat.  
 U. O. 2 Bäder. Hydrotherapeutische Einrichtung. Hotel komfortabel.  
 Elektr. Licht, Lift, Centralheizung, Omnibus, Automobil- u. Wagen-  
 verbindung mit Station Wolfach und Freudenstadt. Prospekt  
 gratis durch den Kurarzt Dr. Ph. Gochsler und den  
 Besitzer Otto Goeringer.

**Billige Sommerfrische**  
**Hornberg (Bad. Schwarzwald)**  
 Privat-Pension Gottlob Müller, Hauptstrasse 340.  
 Volla Pension zu Mk. 2.— bis Mk. 3.50 p. Tag. Schöne Zimmer,  
 gute Küche, herrliche Lage. Nahe d. Wald. Auskunft bereitwilligst.

**Lungenheilstätte Mömlingen** im bayer.  
 Odenwald  
 Station Obernburg a. M. oder Höchst-Neustadt.  
 Privat-Anstalt für den Mittelstand.  
 Sommer und Winter geöffnet.  
 Prospekt und Auskunft gratis durch die Verwaltung.

**Höhenluftkurort Freudenstadt**  
**Café-Restaurant u. Pension „Bangert“**  
 direkt an den Kurpromenaden, 5 Minut. vom Wald. Gut bürgerl.  
 Haus. Pension von 2.50 M. an, empfiehlt Fr. Bangert, Bes.

**Luftkurort Hardenburg (Pfalz)**  
**„Hôtel u. Pension Hirsch.“**  
 1/2 Std. von Bad Dürkheim, im herrlichen Isenachtale, mitten im  
 Wald gelegen. Sehr geeignet für Ruhe- u. Erholungsbedürftige. Gute  
 Verpflegung. Pension incl. Zimmer von M. 3.50 an. Konrad Kopp.

**Klavier-Unterricht** Gründl. Ausbildung  
 in Technik u. Ver-  
 trag. Für Anfänger  
 solide techn. Grundlage. Primavista- und Ensemble  
 spiel. Musikalität und Gehörbildung. Begleitungs-  
 stunden zu Gesang. — Mässiges Honorar.  
 N 4, 17. W. Kaerner.

**Gesang-Unterricht** Stim- und Ton-  
 bildung als Grund-  
 lage des Kunst-  
 gesangs. Technische Ausbildung. Stimmkorrektoren.  
 Mässiges Honorar.  
 N 4, 17. Frau M. Kaerner.

**Jos. Kühner jun., H 1, 17, Marktpl.**  
**Herrn-Artikel-Spezialgeschäft**  
 sowie Kurz-, Weiss- und Wollwaren  
 wie Strickerei u. Anstricken von Strümpfen,  
 Socken etc. werden exakt, nach u. bill. ausgef.  
 Mitglied des Allgem. Rabatt-Spar-Vereins.

**Grosser reeller**  
**Räumungs-Ausverkauf.**

Durch Ueberfüllung unseres grossen Lagers in noch vorhandenen Sommer-  
 Artikeln sehen wir uns veranlasst, unseren diesjährigen

**grossen Sommer-Räumungs-Verkauf**

wie alljährlich durchzuführen und werden sämtliche Sommer-Waren  
 mit noch nie dagewesener Preis-Reduktion

abgegeben. — Es ist daher zur bevorstehenden Reise-Saison Gelegenheit  
 geboten, reelle und nur bekannt prima Waren zu enorm billigen  
 Preisen einzukaufen.

Besonders machen auf grosse Posten **Damen-Wäsche, Wasch-  
 Anzüge, Kinder-Kleider, Strohhüte** usw. aufmerksam.

Zurückgesetzte Waren sind in allen Abteilungen teilweise bis  
**auf die Hälfte im Preise reduziert**  
 und zur bequemen Uebersicht auf Tischen ausgelegt.

**Extra billiger Verkauf** der in den Auslagen und  
 am Lager trübgewordenen **Damen-Wäsche.**  
**Verkauf nur gegen bar.**

Kinder-Kleider — Mädchen-Jacken — Kieler Paletots  
 Knaben-Anzüge — Capes — Blusen — Hosen — Kieler Jacken  
 zum Teil **50 Prozent im Preise herabgesetzt.**

Ferner ist ein grosser Posten **grauer modernster Woll-  
 stoff-Knaben-Anzüge** um zu räumen **ebenfalls ganz  
 bedeutend im Preise ermässigt.**

Günstigste Einkaufs-Gelegenheit für Ferien- und Reisezeit.

**Gebrüder Lindenheim**

**E 2, 17, Planken. — Telephon 2323.**

**Für die Reise**

empfehle:

**Herren-Anzüge nach Maass** Mk. **58.—**  
 aus guten reinwollenen Stoffen

**Loden-Anzüge** Mk. **25.—** bis Mk. **45.—**  
 mit kurzen und langen Hosen

**Loden-Pelerinen** Mk. **8.—** bis Mk. **22.50**  
 wasserdicht

**Carl Meiners**

**M 1, 4a.**

**Verkauf** von mehreren Flauto, Horninstrumenten und Klavier,  
 auch 1 Automat. 1 Phonograph, Hornmusik, Sitar,  
 Gitarre und. Violine, Tenor, Subbass, Violoncello, 6, Rheinstrasse

**Ia. Ruhrkohlen,  
 Koks und Brennholz**

liefern in allen Sorten zu billigen  
 Tagespreisen

**Gebr. Kappes, U 1, 20**  
 Telephon 852.

Alttestes Optisches Spezial-Geschäft am Platz,  
 gegr. 1865.

**Friedr. Platz**

Kaufhaus N 1, 4. Telephon 907.

Ab Ende des Jahres im neuen Laden auf der Rück-  
 seite des Kaufhauses vis-a-vis der Reichsbank.  
 Grosse Auswahl in  
 Barometer, Thermometer, Operngläser, Feldstecher etc.  
 aus nur 1. prima Fabriken. 5-2001

**Weinetikette** empfiehlt  
 Dr. H. Haas'and: Buchdruckerei.



D 4, 15 Mannheim D 4, 15  
 Telephon 3609.

Besorgung von Patenten, Ge-  
 brauchs-Mustern, Warenzeichen  
 etc. in allen Ländern. — Eigene  
 Werkstätte mit Motorbetrieb zur  
 Ausarbeitung von Erfindungs-  
 modellen jeder Art. — Vertrieb und  
 Verwertung patentierter Neuheiten  
 im In- und Auslande. — Kostenl.  
 Anskünfte und Ratschläge in allen  
 patentrechtlichen und patenttech-  
 nischen Angelegenheiten.

Internationales Patent- und  
 Verwertungs-Bureau  
 Ingenieur

**Heinrich Krug**  
 Gesellschaft m. b. H.  
 D 4, 15 Mannheim D 4, 15



**Trauringe**

liefert seit ca. 30 Jahren  
 in anerkannt guten Quali-  
 täten **billig** die allbekannte  
 Firma

**Jakob Kraut**

Uhrmacher u. Juwelier  
**T 1, 3 Mannheim T 1, 3**  
 Keine Filialen, nur Breitestr.



Sparklets-Siphon  
 Besondere u. billige Her-  
 stellung kohlenstoffsäurehaltiger  
 Getränke mit reinster Koh-  
 lenstoffsäure. Reibstich in den  
 Applikationen. Haupt-Depot:  
 Pelletier-Apotheken, Q 1, 3

**Shampoo**

mit dem schwarzen Kopf  
 zum Waschen der Haare.  
 Preis per Pack. 20 Pfg.

**Badenia-Drogerie,**  
 U 1, 9.

Wilh. Goldschmidt.

**J. Daut**

**F 1, 4**  
 und Contardstrasse 16

- empfiehlt zur Reise-Saison:
- Touristen-Hemden
- Sport-Strümpfe
- Touristen-Gamaschen
- Herren-Sweaters
- Knaben-Sweaters
- Golf-Blusen
- Federleichte Umhänglicher
- Reise-Plaids
- Sommer-Handschuhe
- Socken, Strümpfe
- Kinder-Söckchen
- Reform- und Normal-  
Unterkleider
- Netz-Jacken
- Prof. Dr. G. Jägers  
Wollwäsche
- Mosalk-Schuh
- „Immer Warm“
- als Reise-Schuh.



Sie  
 haben keine  
 Schuppen,  
 keinen Haar-  
 ansatz,  
 er-  
 zielen langes reiches Haar,  
 wenn Sie Reis Dr. Rudolph  
 Brunne's Haarwasser u.  
 d. Naturheilwert. benutzen.  
 Das allein bei: Stepp's  
 Drogerie, D 1, 1, 2007